info110
ZEITUNG DER POLIZEI BRANDENBURG
03 | 2025

MEHR AUGEN. MEHR SICHERHEIT.

KOMMUNALE SICHERHEITSPARTNERSCHAFTEN IN BRANDENBURG

Außerdem im Heft

AKTUELL

World Police & Fire Games – Medaillenregen für Brandenburger Team

Jubiläum – Zehn Jahre Landesleitstelle in Potsdam

POLIZEIPRAXIS

Ausgezeichnete 30-jährige Freundschaft

EDITORIAL

POLIZEI
Brandenburg

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
in unserer Straße, gleich gegenüber, wohnt Rainer. Er ist inzwischen 90 Jahre alt und seit einiger Zeit kommt er nicht mehr aus dem Haus. Bis vor Kurzem sah man ihn täglich in der Nachbarschaft, bekleidet mit einem dunkelblauen Arbeitskittel. Er kannte jede und jeden, er wusste auch, wer nicht in unsere Straße gehört. Er kümmerte sich in der Urlaubzeit um verwaiste Häuser und stellte auch schon mal den Hundebesitzer zur Rede, der beim Spaziergang die Hinterlassenschaften seines Vierbeiners liegen ließ. Er baute mit uns ein Spalier an die Hauswand , weil er „die Augen einfach nicht überall haben kann“, wie er sagte. Damit wollte er uns weitere unschöne Graffiti ersparen. Rainer war unser „Wachsamer Nachbar“ und seine Präsenz schier unbezahlbar. Obwohl mein Nachbar nicht in einer Sicherheitspartnerschaft (SiPa) engagiert war, hat er eben genau diese Arbeit gemacht. Im Flächenland Brandenburg hat man schon früh den Mehrwert kommunaler Sicherheitspartner erkannt. Inzwischen gibt es 62 Partnerschaften im Land, 410 Menschen sind darin organisiert – und nein sie sind keine Bürgerwehr. Das wollen und sollen sie auch nicht sein! Männer und Frauen, die schlicht Augen und Ohren offenhalten, die ansprechbar sind. Auch oder gerade für Umstände, die das Level „Notruf“ nicht erreichen. Eine solche SiPa stellen wir im Heft vor, ebenso die organisatorischen Rahmenbedingungen.

Der Vollständigkeit halber: Seit Rainer altersbedingt im Nachbarwachen-Ruhestand ist, finden wir zweiwöchentlich Schmierereien am Zaun, jüngst lag ein (wie sich später herausstellte) gestohlenes Rad auf der Straße vor dem Haus. Das ist ungewohnt, allzu lange war unser Nachbar ein stiller, aber echter Sicherheitsgarant.

Außerdem im Heft: Seit zehn Jahren gibt es die Landesleitstelle in Potsdam. Kolleginnen und Kollegen blicken zurück auf zehn spannende, aber auch herausfordernde Jahre. Herausfordernd waren auch die Disziplinen der World Police & Fire Games. Team „Brandenburg“ war dabei und äußerst erfolgreich.

Für unsere Reviergeschichte ging es nach Rheinsberg.

Also wieder eine gut-gemischte Ausgabe, viel Spaß beim Lesen!

Katrin Böhme

Katrin Böhme

IMPRESSUM

Herausgeber: Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg

Redaktion: Uwe Meier (verantw.), Katrin Böhme (Chefredaktion), Josefin Roggenbuck, Stephan Henke

Anschrift: Henning-von-Tresckow-Straße 9-13, 14467 Potsdam
E-Mail: info110@mik.brandenburg.de
polizei.brandenburg.de/info110

ISSN 1430-7669

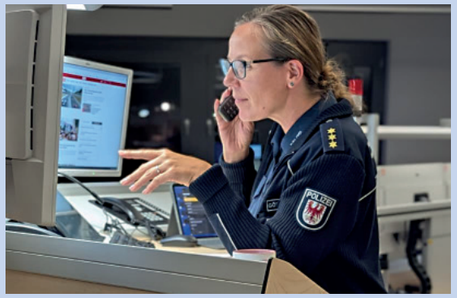
Layout: Rosenfeld.MRDesign

Fotos: Polizei Brandenburg, Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg, Louis Derfert, Archiv, Josefin Roggenbuck, Adobe Stock (13): Seiten 7, 9, 10, 11, 12, 33, 48
Druck: LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)

34. Jahrgang, Nr. 3/2025
Auflage 2.500
Redaktionsschluss: 18.09.2025
Wir danken allen Verfasserinnen und Verfassern für die in dieser Ausgabe veröffentlichten Beiträge. Die mit Namen versehenen Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor.

WPFG DIE WELTSPIELE DER BLAULICHTFAMILIE 12

JUBILÄUM 10 JAHRE LANDESLEITSTELLE IN POTSDAM 30



ÜBER DEN TELLERRAND VON DER VERWALTUNG IN DEN VOLLZUG 42

REVIERGESCHICHTEN POLIZEIARBEIT IN RHEINSBERG 44

Aktuelle Informationen der Polizei Brandenburg finden Sie auch auf

INHALT

UPDATE
Neuer Look für die info110 4

WORLD POLICE & FIRE GAMES
Die Weltspiele der Blaulichtfamilie 12

TITELTHEMA 18
SICHERHEITSPARTNERSCHAFTEN –
Gemeinsam für mehr Sicherheit

INTERN
Ausgezeichnete 30-jährige Freundschaft 26

LANDESLEITSTELLE
10 Jahre Landesleitstelle Polizei Brandenburg 30

ÜBER DEN TELLERRAND
Von der Verwaltung in den Vollzug 42

REVIERGESCHICHTEN
Perspektivwechsel auf allen Seiten 44

SERIENTIPP
Täter und Opfer zugleich 48

BUCHTIPP
Unser Tag ist heute 49

KNOBELECKE 50

info110

Neuer Look, neue Inhalte – und doch ganz info110

Modern, lesefreundlich und thematisch vielfältiger – die info110 bekommt im nächsten Jahr ein neues Gesicht. Aber bei aller Veränderung : Die info110 bleibt die Zeitung der Polizei Brandenburg. Dennoch, in einer sich ständig wandelnden Arbeitswelt braucht es auch Kommunikationsmittel, die mit der Zeit gehen. Deshalb modernisieren wir die Zeitung – sowohl optisch als auch inhaltlich.

MODERNER, KLARER, LESEFREUNDLICHER

Die neue Gestaltung soll frischen Wind ins Layout bringen: übersichtlicher, bildstärker, zeitgemäßer. Auch mobil besser lesbar. Damit unser Magazin nicht nur informiert, sondern noch lieber gelesen wird. In den zurückliegenden Jahren hat unser Magazin schon oft ein Facelift bekommen – und nun wird es einfach wieder Zeit für ein Update.

NEUE RUBRIKEN – MEHR THEMENVIELFALT

Künftig wollen wir stärker neue Rubriken, die das vielfältige polizeiliche Arbeiten in Brandenburg noch besser abbilden, ins Heft bringen. Themen wie Digitalisierung, Aus- und Fortbildung, Einblicke in besondere Einsatzlagen oder innovative Projekte können und sollen mehr Raum bekommen. Auch Erfahrungsberichte, Interviews mit Kolleginnen und Kollegen sowie Beiträge aus den Inspektionen und Fachbereichen – all das wollen wir stärker einzubinden. Und wir wollen auch weiterhin über den Tellerrand schauen: gesellschaftliche Entwicklungen, sicherheitspolitische Trends oder Impulse aus anderen Behörden und Organisationen - Der Austausch über den eigenen Dienstbereich hinweg, bereichert die Arbeit und eröffnet neue Perspektiven.

BEWÄHRTES BLEIBT ERHALTEN

Trotz des Updates soll nicht alles umgekrempelt werden. Bewährte Inhalte, welche die info110 über viele Jahre geprägt haben, bilden schließlich das Rückgrat unseres Polizei-Magazins.
Gestalten Sie mit – Ihre Meinung zählt – wir gemeinsam!
Jetzt sind Sie dran: Was wünschen Sie sich von der neuen info110? Welche Rubriken würden Sie gerne lesen? Was darf auf keinen Fall fehlen? Schreiben Sie uns! Die Redaktion freut sich über Ihre Vorschläge, Ideen oder auch Kritik. Gestalten Sie das neue Magazin aktiv mit – denn die info110 lebt von den Menschen, die darin vorkommen und für die es gemacht ist. Wir freuen uns über Ihr Feedback: info110@mik.brandenburg.de

infoMAGAZIN

Abschied von Horst Krause

Der Dorfpolizist der Herzen

HORST KRAUSE IST TOT. Der beliebte Schauspieler verstarb am 5. September 2025 im Alter von 83 Jahren in einem Seniorenheim in Teltow. Über Jahrzehnte prägte er das Bild des Brandenburger Dorfpolizisten wie kein anderer: liebenswert, störrisch, ehrlich – ein „Dorf-Sheriff" mit Ecken, Kanten und großem Herz. In zahlreichen Filmen verlieh er der Polizei im ländlichen Osten ein Gesicht – humorvoll überzeichnet, doch stets voller Menschlichkeit. Wir verneigen uns vor einem Kollegen „ehrenhalber".

Polizeikalender 2026 in Arbeit

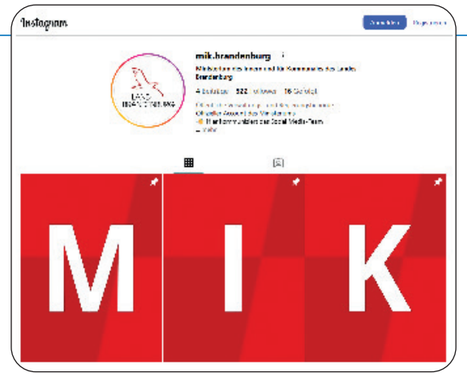
MIT WEIT ÜBER 100 BILD-EINSENDUNGEN erfährt die Neuauflage des Fotowandkalenders der Brandenburger Polizei ein beachtliches Revival. Nach einer haushaltbedingten Alternativvariante in diesem Jahr, wird es für 2026 wieder den beliebten Fotowandkalender im Großformat geben. Aktuell suchen wir die bildstärksten Aufnahmen aus und gestalten die Seiten. Bis Ende November sollen die Kalender gedruckt und in allen Dienststellen verteilt sein.

Neuer Pressesprecher der PD Süd

SASCHA ERLER ist seit Mitte August neuer Sprecher der Polizeidirektion Süd. Der 49-Jährige ist bereits seit Januar 2023 in der Pressestelle der PD Süd tätig. Zuvor arbeitete Erler über zwanzig Jahre lang für Hörfunk und Fernsehen. Im Ehrenamt engagiert er sich in der Freiwilligen Feuerwehr Kolkwitz, wo er seit Jahren die Pressearbeit verantwortet. Seit 2017 ist Sascha Erler zudem Pressesprecher des Kreisfeuerwehrverbandes. Mit dem Wechsel der bisherigen Sprecherin der Direktion Süd, Ines Filohn, in die Staatskanzlei des Landes Brandenburg war die Stelle vorfristig vakant geworden.

E-Bikes im Trend

MEHR ALS EIN VIERTEL DER DEUTSCHEN besitzt inzwischen ein E-Bike oder Pedelec. Dies geht aus einer Umfrage des Energieanbieters E.on hervor. Regional seien jedoch starke Unterschiede zu verzeichnen. Die höchste E-Bike-Quote gibt es demnach in Niedersachsen, Nordrhein-Westfahlen und Bayern. Mit nur 15 Prozent ist Berlin Schlusslicht der Erhebung. Mit 26 Prozent rangiert Nachbarland Brandenburg hier deutlich vor der Hauptstadt. Bundesweit habe sich in den vergangenen fünf Jahren die Zahl der E-Bikes von 15 auf nun 28 Prozent nahezu verdoppelt.



MIK jetzt auf Instagram

DAS MINISTERIUM DES INNERN UND FÜR KOMMUNALES DES LANDES BRANDENBURG (MIK) ist seit September auch auf Instagram aktiv. Unter dem Accountnamen @mik.brandenburg informiert das Ministerium künftig über aktuelle Entwicklungen, Schwerpunktthemen sowie Hintergründe zur Arbeit des Hauses und des nachgeordneten Bereiches. Ziel ist es, die vielfältigen Aufgaben des MIK transparent und bürgernah zu vermitteln, Einblicke in Projekte und Strukturen zu geben und auch jüngere Zielgruppen direkt zu erreichen. Mit dem neuen Kanal wird die Social-Media-Kommunikation des MIK weiter ausgebaut.

Zum Account

www.instagram.com/mik.brandenburg

Stille für getöteten saarländischen Polizisten

„EINSTEIN MIT RUNDSPRUCH: Als Ausdruck unserer Anteilnahme und Solidarität der Polizei des Landes Brandenburg, bitte ich in Gedenken an unseren in der Vorwoche getöteten saarländischen Kollegen, alle im Dienst befindlichen Kräfte, sich um 09:00 Uhr an einer Schweigeminute zu beteiligen. Einstein ohne Quittung-Ende." Bundesweit versammelten sich Anfang September Polizistinnen und Polizisten, um des nur wenige Tage zuvor in Völklingen tödlich verletzten saarländischen Kollegen zu gedenken. Auch im Land Brandenburg hielt die Polizeifamilie der Polizei Brandenburg als Zeichen der Anteilnahme, Betroffenheit und engen Verbundenheit mit der Polizei des Saarlandes in stillem Gedenken und großer Trauer inne. Innenminister Wilke nahm an der Schweigeminute im Zentrum der Landeshauptstadt teil.

infoMAGAZIN

Stereotype beeinflussen Karrieren

AUCH OHNE OFFENE BENACHTEILIGUNG kann Geschlechterdiskriminierung im Arbeitsalltag wirksam sein – subtil, aber folgenreich. Verschiedene psychologische Effekte zeigen, wie Rollenbilder unser Verhalten und unsere Entscheidungen beeinflussen:

STEREOTYPE THREAT Die Angst, ein Vorurteil zu bestätigen („Frauen sind schlecht in Mathe"), kann Leistung tatsächlich verschlechtern.

LACK-OF-FIT-MODELL Wird eine Person als unpassend für eine Rolle wahrgenommen (z. B. Frau als Führungskraft), sinkt ihre Aufstiegschance – unabhängig von Qualifikation.

THINK-MANAGER-THINK-MALE Führung wird mit Männlichkeit assoziiert – Frauen werden seltener als „führungsstark" gesehen.

GLASS CEILING & GLASS ESCALATOR Frauen stoßen oft an unsichtbare Grenzen („gläserne Decke"), Männer hingegen profitieren von schnellerem Aufstieg in klassischen Frauenberufen.

TOKEN-EFFEKT Einzelpersonen in der Minderheit (z. B. einzige Frau im Team) stehen besonders im Fokus – was Leistungsdruck erhöht.

QUEEN-BEE-SYNDROM Einzelne Frauen in Spitzenpositionen distanzieren sich teils von Gleichstellungsinitiativen – aus Sorge um ihre eigene Position.

SEX-ROLE-SPILLOVER Geschlechtsrollen beeinflussen berufliche Erwartungen (z. B. „Frauen sind empathisch", „Männer durchsetzungsstark").

BACKLASH-EFFEKT Frauen, die sich nicht stereotyp- konform verhalten (z. B. dominant auftreten), werden oft negativ bewertet.

FAZIT **Geschlechterdiskriminierung zeigt sich häufig nicht offen, sondern wirkt über tief verankerte Rollenbilder. Sie zu erkennen, ist der erste Schritt zu echter Chancengleichheit.**

Jugend in Deutschland 2025

Hoffen inmitten der Krisen

TROTZ MULTIPLER KRISEN zeigt sich die junge Generation erstaunlich resilient – und fordert Mitsprache. Die aktuelle Trendstudie „Jugend in Deutschland 2025 mit Generationenvergleich" zeichnet ein facettenreiches Bild: Junge Menschen leben im Krisenmodus – geprägt von Kriegen, Inflation, Zukunftsängsten und wachsender politischer Entfremdung. Und dennoch: Sie blicken mehrheitlich hoffnungsvoll in ihre persönliche Zukunft und zeigen klare Leistungsbereitschaft und gesellschaftliches Verantwortungsgefühl. Die repräsentative Studie, herausgegeben von Simon Schnetzer, Dr. Kilian Hampel und Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, entstand unter Mitwirkung der Potsdamer Bildungsforscherin Prof. Dr. Nina Kolleck. Sie betont: „Junge Menschen glauben an sich – aber kaum noch an das politische System." Nur 12 Prozent vertrauen darauf, dass die Bundesregierung das Richtige tut. Gleichzeitig wünscht sich jeder Vierte psychologische Hilfe – doch nur jeder Achte erhält sie. Trotz hoher Belastung durch sozialen Druck, ständige Erreichbarkeit und fehlende Perspektiven zeigt sich ein starker Gestaltungswille. Junge Menschen fordern von der Politik keine Durchhalteparolen, sondern strukturelle Antworten: faire Bildungschancen, bezahlbares Wohnen, Sicherheit im Alter – und vor allem Mitsprache. „Diese Generation ist solidarisch, verantwortungsbewusst und bereit zu leisten", so Studienleiter Schnetzer. „Aber sie erwartet im Gegenzug, ernst genommen und beteiligt zu werden. Zukunft ist keine Einbahnstraße."

In Expertenkommission berufen

DER KRIMINOLOGE UND LEITER DES INSTITUTS FÜR CYBERKRIMINOLOGIE AN DER HOCHSCHULE DER POLIZEI DES LANDES BRANDENBURG, PROF. DR. THOMAS-GABRIEL RÜDIGER, wurde von Bundesfamilienministerin Karin Prien in die neue Expertenkommission „Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt" berufen. Die Kommission setzt sich aus Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis zusammen und soll Strategien für mehr Sicherheit im digitalen Raum entwickeln. Prof. Rüdiger bringt seine Expertise insbesondere in den Bereichen digitale Kriminalprävention und Schutz Minderjähriger im Internet ein.

CARTOON VON THOMAS LEONHARDT

Mit Humor und spitzem Stift

Großer Erfolg für digitale Elternabende

UNTER DEM MOTTO „sicher.mobil. leben – Kinder im Blick" veranstaltete das Polizeipräsidium Brandenburg erstmals zwei digitale Elternabende – mit überwältigender Resonanz. Die Themen „Erkennen von Drogenkonsum an Schulen – Schwerpunkt Vapes" und „Sexualisierte Gewalt im Internet" trafen den Nerv der Zeit: Rund 400 Teilnehmende verfolgten den ersten Vortrag, die zweite Veranstaltung war bereits vorab restlos ausgebucht. Technisch anspruchsvoll über zwei Plattformen realisiert, überzeugte das Format mit verständlichen Inhalten, Praxisnähe und reger Beteiligung in den Fragerunden. Das positive Feedback zeigte: Digitale Präventionsarbeit hat großes Potenzial – und trifft auf ein breites Bedürfnis nach Information und Austausch.

POLIZEINEWSLETTER

Der Polizei-Newsletter wird erstellt durch
Professor Dr. Thomas Feltes, Ruhr-Universität Bochum
www.polizei-newsletter.de

Polizeiberichte und KI

DAS VERFASSEN VON POLIZEIBERICHTEN ist eine kritische, aber zeitintensive Aufgabe. Generative KI-Tools (genAI) bieten die Möglichkeit, die Effizienz und Genauigkeit beim Verfassen von Berichten zu verbessern, indem sie Daten von Bodycams und Notizen der Beamten zu Berichtsentwürfen zusammenführen. In einer Studie wurden nun die Vorteile und Herausforderungen der Integration von genAI in polizeiliche Arbeitsabläufe anhand von Interviews mit Beamten des Oklahoma City Police Department untersucht. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass genAI die Qualität der Berichte verbessert und den Verwaltungsaufwand reduziert, so dass sich die Beamten vorrangig um originäre Aufgaben kümmern können.

Live Crime Tracker

OFFIZIELLE NATIONALE KRIMINALITÄTSSTATISTIKEN werden viele Monate nach der Tat gemeldet, was es schwierig macht, aufkommende Trends zu erkennen und darauf zu reagieren. Im Gegensatz dazu verfolgt der „Live Crime Tracker" in den USA Kriminalitätstrends in Echtzeit, um schneller verwertbare Erkenntnisse zu liefern. Ähnlich wie das öffentliche Gesundheitswesen Daten zur Erkennung, Vorbeugung und Bekämpfung neu auftretender Krankheiten nutzt, soll diese Website der University of Chicago Strafverfolgungsbehörden und Gemeindeorganisationen die Informationen liefern, die sie benötigen, um effektiver zu reagieren.

600.000 Anrufe in drei Jahren

DIE IN OHIO EINGEFÜHRTE HOTLINE (Rufnummer 988) „Suicide & Crisis Lifeline" hat in den drei Jahren seit ihrem Start fast 600.000 Anrufe, SMS und Chats von Bürgern der Stadt entgegengenommen. Der 988-Dienst wurde für Menschen eingerichtet, die sich in einer psychischen oder Suchtkrise befinden und die 988 anrufen, simsen oder chatten können, um Unterstützung zu erhalten. Seit dem Start 2022 gab es insgesamt fast 600.000 dieser Kontakte von Bürgern aus Ohio. Die Betreiber hoffen, dass immer mehr Menschen mit dem Dienst vertraut werden und die 988 im Falle einer verhaltensbedingten Gesundheitskrise so selbstverständlich wird wie der Notruf 911 bei anderen Notfällen.

Studie zu Bodycams in Wohnungen

EIN 2013 VOR EINEM BUNDESGERICHT geschlossener Vergleich verpflichtete das New York City Police Department (NYPD) zur Umsetzung einer Reihe von Reformen, einschließlich des Einsatzes von am Körper getragenen Kameras bei den Beamten. In dieser Studie wurde ein abgestuftes, quasi-experimentelles Design verwendet, um die Auswirkungen des Programms zu überprüfen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Einsatz von Bodycams in Sozialwohnungen exzessive Durchsetzung, Bürgerbeschwerden und Gewaltanwendung durch NYPD-Beamte reduzierte. Die Ergebnisse deuten außerdem darauf hin, dass die Kameras dazu beitragen können, verfassungsrechtlich problematische Kontrollen und Durchsuchungen von Bürgern zu reduzieren (Anm. des PNL: In den USA müssen die Kameras immer eingeschaltet werden, nicht nur zu „präventiven" Zwecken, wie in Deutschland).

Lügendetektor – kann man das Gehirn auslesen?

EINE GERICHTSENTSCHEIDUNG in Deutschland hat zuletzt wieder die Diskussion über den Einsatz des „Lügendetektors" (Polygraph) für Beweiszwecke belebt. Der BGH hatte den Einsatz in Strafverfahren verboten, in Zivilverfahren wurde er immer wieder vor allem in Ostdeutschland (Bautzen und Chemnitz) eingesetzt. International werden längst andere Methoden diskutiert, wie ein Bericht in der Zeitschrift „Science" zeigt. Ein dort beschriebenes und in Indien von der Polizei eingesetztes System geht auf eine Technologie zurück, die Mitte der 1980er Jahre in den USA entwickelt wurde und als „Fingerabdruck des Gehirns" bezeichnet wird. Der Erfinder behauptete, eine 100-prozentige Erfolgsquote bei der Unterscheidung zwischen Kriminellen und Unschuldigen zu erreichen. Bislang gibt es aber, ebenso wie bei dem in Deutschland verwendeten „alten" Lügendetektor, keine wissenschaftlichen Belege dafür, dass dies funktioniert – auch wenn einzelne Juristen dies immer wieder behaupten.

Hohe Selbstmordrate unter Polizeibeamten in den USA

IM BEREICH DER POLIZEIARBEIT wird den Gefahren, denen Polizeibeamte im Dienst ausgesetzt sind, viel Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei wird die größte Gefahr für die Bediensteten vernachlässigt. Jedes Jahr begehen (zumindest in den USA) mehr Polizisten Selbstmord, als durch Verdächtige getötet werden. Mindestens 184 Beamte sterben dort jährlich durch Selbstmord, mehr als dreimal so viele, wie von Verdächtigen getötet werden. Nach der Analyse von Daten aus Sterbeurkunden kommt eine Studie der University Buffalo zu dem Schluss, dass Polizeibeamte eine um 54 Prozent höhere Wahrscheinlichkeit haben, durch Selbstmord zu sterben, als der durchschnittliche US-Arbeitnehmer.

Angriffe bei Einsätzen in Verbindung mit häuslicher Gewalt

EINE UMFANGREICHE STUDIE aus Australien, bei der Polizeieinsätze in Verbindung mit häuslicher Gewalt über einen Zeitraum von 13 Jahren ausgewertet wurden, zeigt, dass situative Faktoren eine Rolle spielen, insbesondere, wenn der Notrufe durch Nachbarn einging oder die Situation noch aktiv ist. Aber auch die Merkmale der Täter können das Risiko von Angriffen auf Polizeibeamte erhöhen. Schulungsprogramme sollten Risikobewertungsprotokolle und Richtlinien auf diese Situationsdynamik konzentrieren. Die Betonung von Deeskalationstechniken und effektiven Kommunikationsstrategien kann die Sicherheit der Beamten erhöhen.

Augenzeugen und social media-Nutzung

AUGENZEUGEN EINER STRAFTAT können eigene Nachforschungen in sozialen Medien nach dem Täter anstellen. In zwei Experimenten wurden die Folgen untersucht. In beiden Experimenten war die Wahrscheinlichkeit, dass der unschuldige Verdächtige fälschlicherweise identifiziert wurde, größer, wenn er zuvor in den sozialen Medien gesehen wurde. Das Betrachten von Fahndungsfotos erhöhte ebenfalls die Identifizierung unschuldiger Verdächtiger. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Betrachten von Bildern unschuldiger Personen das Gedächtnis von Augenzeugen verunreinigen, Identifizierungen bei einer anschließenden Gegenüberstellung beeinflussen und die Beziehung zwischen Vertrauen und Genauigkeit der Augenzeugen untergraben kann.

DIE WELT-SPIELE DER BLAULICHT-FAMILIE

Seit 40 Jahren messen sich Polizistinnen und Polizisten sowie Feuerwehrleute bei den World Police & Fire Games, die Brandenburger Polizei war auch in diesem Jahr mit acht Medaillen äußerst erfolgreich.

Angefangen hat 1967 alles im Kleinen. Der damalige stellvertretende Leiter des San Diego Police Departments rief die sogenannten „California Games“ ins Leben, um „die Mitarbeiter zur Fitness zu motivieren und ihnen durch den Sport ein Ventil für ihre täglichen schweren Aufgaben anzubieten“, sagt Lars Grimm. 16 Jahre später kam man auf die Idee, die Wettkämpfe international auszutragen. „Das Vorhaben hatte überragende Resonanz, zumal man auch nicht vergessen hatte, die ‚Firefighters‘ mit einzubeziehen“, erzählt der Präsident des German Police & Fire Games Sports Federation e.V. 1985 wurden die World Police & Fire Games (WPFG) erstmals in San Jose (Kalifornien) ausgetragen, 1999 fanden sie erstmals in Europa (Stockholm/Schweden) statt, seither ist auch die deutsche Blaulichtfamilie dabei.

„Die WPFG haben einen hohen Stellenwert. Die Teilnehmenden sind darum bemüht, regelmäßig an den Spielen teilzunehmen. Es sind die Atmosphäre vor Ort unter den Blaulichtsportlern aus aller Welt, aber auch die wechselnden Austragungsorte, die stets dafür sorgen, dass jeder versucht, die Spiele in seinen Zeitplan einzubauen“, sagt Grimm über die Wettbewerbe, die viele olympische Disziplinen wie Leichtathletik oder Schwimmen umfassen, aber auch berufsspezifische wie den TFA-Feuerwehrwettkampf oder das Schießen mit der Pistole. Dazu kommen eher lockere Sportarten wie Axtwerfen, Dodgeball (Völkerball) oder Cornhole (Bohnensackwerfen).

Grimm bilanziert für die aktuellen WPFG, die vom 27. Juni bis 6. Juli in Birmingham im US-Bundesstaat Alabama stattgefunden haben: „Für das Team Germany verliefen die Spiele insgesamt herausragend.“ Die Brandenburger Polizei trug mit acht Medaillen (4xGold, 2xSilber, 2xBronze) zum achten Platz im Medaillenspiegel bei, die Top-Drei-Sportarten des deutschen Teams waren Leichtathletik (18 Gold/13 Silber/11 Bronze), Schwimmen (12/4/5) und Bogenschießen (9/1/2).

Doch das Sportliche macht nur einen Teil des Reizes der World Police & Fire Games aus. „Die Eröffnungszeremonie findet immer freitags statt und ist ein absolutes Highlight. In der Regel treffen sich alle Athleten zu 16 Uhr im Convention Center und sammeln sich nach Nationen. In dieser Zeit findet der erste richtige Kontakt zu den anderen Nationen statt. Es werden Selfies geschossen, Wappen und Behörden- beziehungsweise Länderpins ausgetauscht. Es wird gesungen und getanzt“, berichtet die Potsdamer Polizistin Katja Schiffke, die zum zweiten Mal dabei war. Außerdem geht es nationenweise zum City-Walk durch die Stadt. „Am Rand stehen Bürger, Fans, Familienmitglieder, die jeden Athleten bejubeln und begrüßen“, sagt die Brandenburgerin.

Grimm berichtet vom deutschen Abend, genau wie von einem Treffen im Park. „Der deutsche Abend wird traditionell von unserem Verein am Tag vor der Eröffnungsfeier ausgerichtet. Dort treffen sich die Vereinsmitglieder zu einem Abendessen. In diesem Jahr waren über 50 Personen bei diesem Essen, und nicht nur Vereinsmitglieder“, erzählt Grimm, „unser junges Vereins-Kredo ‚HERE TO UNITE‘ nimmt Formen an.“ Die Vorfreude auf die nächsten WPFG wird auf der Website des Vereins bereits zur Schau gestellt, dort zählt eine Uhr bereits den Countdown. 2027 finden die Spiele vom 12. bis 21. März in Perth (Australien) statt – und vermutlich wird dann auch wieder die Brandenburger Polizei stark vertreten sein.

Sportbegeistertes Paar: Katja und Andre Schiffke

Auch im Diskuswerfen erfolgreich: 4.Platz für Jens Killat

Pauline Hein und Jens Killat beim Disc-Golfen

André Schiffke: „Toughest Competitor Alive“

Unterstützung durch die Familien der Sportler

KURZPORTRÄTS der Brandenburger Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Katja Schiffke
Meditation bringt die Wende

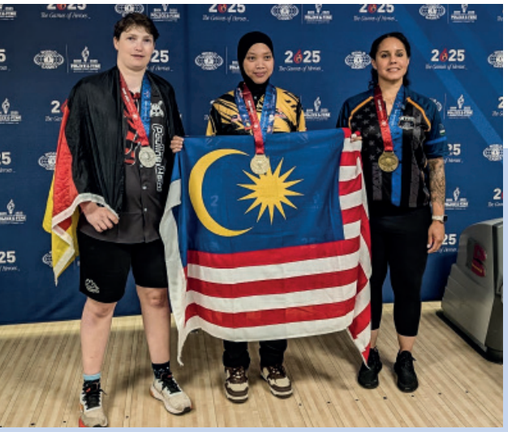
„Allein wenn ich an die Spiele und die Zeit in den USA denke, bekomme ich Gänsehaut“, sagt Katja Schiffke, „es ist kein Wettkampf, es ist ein Zusammenkommen der Blaulichtfamilie, die einfach Mega-Lust auf Sport hat. Wir sind keine Konkurrenten, wir sind Freunde.“ Für die Potsdamer Polizistin war es die zweite Teilnahme, besonderes Highlight sei in der Regel die Eröffnungszeremonie, auch wenn sie in diesem Jahr „wenig spektakulär“ ausgefallen sei. Allerdings mache auch die Wiedersehensfreude mit den Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland und den anderen Teilnehmerländern schon einen großen Reiz aus. Über die 2000m Indoor-Rudern holte sie in der Altersklasse 40+ Bronze, vor ihr lagen zwei Crossfit-Sportlerinnen aus Brasilien beziehungsweise den USA. „Als ich vom Gerät runter kam, war für mich sofort klar, ich beginne mit Crossfit, um leistungsfähiger und schneller zu werden“, sagt Schiffke, deren Mann André ebenfalls erfolgreich teilnahm. Vor der Abreise in die USA wurde sie krank, zuvor war sie ihre Bestzeit über 2000m gerudert. „Ich war extrem angespannt und habe an meiner Leistung gezweifelt“, erzählt die Sportlerin. Am Morgen vor dem Wettkampf habe sie dann Yoga gemacht und meditiert. „Ich habe mich dafür geschämt, dass ich meinem Körper gegenüber undankbar war. Ich habe mich bei ihm entschuldigt. Ab diesem Zeitpunkt war ich ruhig, klar und fokussiert auf den Wettkampf“ – und wurde mit einer Medaille belohnt. „Diese Freude hat jedoch nicht gleich eingesetzt, da ich über meine Zeit nicht glücklich war“, sagt sie. „Am Ende muss ich aber sagen, dass ich um zwei Sekunden besser war als 2023 in Kanada, als ich Silber holte und dass ich gut war.“

Wettbewerbe	500 m Indoor-Rudern Leichtgewicht AK 40+ 2000 m Indoor-Rudern im Leichtgewicht AK 40+ (Bronze)
Teilnahmen	2
Polizei	Kriminaldauerdienst in Potsdam
Alter	42

André Schiffke
Zum vierten Mal der härteste Konkurrent der Welt

Bei den World Police and Fire Games gehören die Wettbewerbe zum „Toughest Competitor Alive“ (TCA, deutsch: „Der härteste Konkurrent der Welt“) zu den absoluten Highlights. Und diesen Titel gewann André Schiffke bereits zum vierten Mal, dieses Mal in der Altersklasse 60+, dazu kommen noch zwei Bronzemedaillen aus der Vergangenheit – bei seinen sechs Starts im TCA hat er immer eine Medaille gewonnen, insgesamt war er zum siebten Mal bei den WPFGs dabei. Der TCA besteht aus den acht Disziplinen 5000 m Crosslauf (Leistung André Schiffke: 24:08 Minuten), Kugelstoßen (9,20 m), 100 m Sprint (14,9 Sekunden), 100 m Schwimmen (1,39 Minuten), Seilklettern (14,2 Sekunden), Bankdrücken (105 kg), Klimmzüge (20) und Hindernisparcours (1,52 Minuten), die alle an einem einzigen Tag bewältigt werden müssen. Als hart kann man Schiffke auch bezeichnen, weil er sich vor den Spielen das Innenband angerissen hatte und starke Probleme mit der Achillessehne hatte.

Wettbewerbe	Toughest Competitor Alive AK 60+ (Gold)
Teilnahmen	7
Polizei	Sport- und Einsatztrainer an der HPol
Alter	60



Wettbewerbe	Bowling Einzel (Silber) Bowling Mixed Team (Bronze) Bowling Team (5. Platz) Bowling All-Event (Silber) Discgolf Einzel (Gold) / Dodgeball (bekannt unter Völkerball) Cornhole (Bohnensackwerfen)
Teilnahmen	6
Polizei	WWD PI Potsdam
Alter	34

Pauline Hein
Persönlicher Medaillenrekord

„Ich bin bisher nie ohne Medaille nach Hause gekommen und in den letzten zwei Games tatsächlich jeweils mit drei Medaillen", erzählt Pauline Hein, die bereits zum sechsten Mal bei den World Police & Fire Games dabei war. „Dass es am Ende doch gleich vier Medaillen wurden – mein bisher bestes Ergebnis – hat mich dann doch etwas überrumpelt." Ihre Hauptdisziplin ist Bowling, wo sie in diesem Jahr drei Medaillen (zweimal Silber, einmal Bronze) gewinnen konnte. „Für Bowling investiere ich die meiste Zeit. Normalerweise gehe ich dreimal im Monat. Zur Vorbereitung für die Games bin ich ein- bis zweimal wöchentlich trainieren gewesen." Nebenbei nehme sie dann gerne noch an einigen „Spaßdisziplinen" teil, neben Discgolf in diesem Jahr auch Dodgeball (Völkerball) und Cornhole (Bohnensackwerfen). Beim Discgolf gewann die 34-Jährige eine weitere Goldmedaille. „Von Jahr zu Jahr lernt man immer mehr Kollegen aus aller Welt kennen und schätzen. Daher entwickelt es sich immer mehr zu einem großen Kollegentreff, wobei man sich zunächst gegenseitig im Wettkampf duelliert, aber auch sehr respektiert und schätzt und hinterher noch viel Zeit miteinander verbringt. Teilweise entwickeln sich sehr enge Freundschaften untereinander, sodass man sich auch gegenseitig besucht", sagt Pauline Hein.

Wettbewerbe	5 km Crosslauf (Gold) 5000 m (4. Platz) 1.500 m (8. Platz) Diskus (4.Platz)
Teilnahmen	2
Polizei	Ermittler im Bereich der Schweren Kriminalität, Dezernat 1, in der PD West
Alter	45

Jens Killat
Crosslauf ins Team Brasilien

Nach dem Crosslauf spielten sich bei den World Police and Fire Games eine Szene ab, die auch in einem Fußballstadion hätte stattfinden können. Der frischgebackene Weltmeister Jens Killat, Ermittler im Bereich der Schweren Kriminalität in der Polizeidirektion West, tauschte sein Trikot mit seinem langjährigen brasilianischen Konkurrenten und diesmaligem Vizeweltmeister Romualdo. Der verweise ihn bei den Leichtathletik-Wettbewerben regelmäßig auf den undankbaren vierten Platz, „diesmal habe ich Ihn geschlagen und war damit im Team Brasilien aufgenommen", erzählt Killat. „Ich bin sehr zufrieden, da ich mich wieder Weltmeister nennen darf!" Für den Vielstarter aus Potsdam, der auch noch im Stadionrund über 1500 und 5000 Meter sowie im Diskus und Disc Golf (mit Pauline Hein) angetreten war, waren es die zweiten WPFGs. Über seine erfolgreichste Disziplin sagt er: „Crosslauf beinhaltet alle Kernkompetenzen der Polizeiarbeit: Ausdauer, Hartnäckigkeit, Schmerztoleranz sowie Tempohärte!"

Wettbewerbe	Bankdrücken (5. Platz) Kugelstoßen (7. Platz) Diskuswerfen Dodgeball (bekannt unter Völkerball) Cornhole (Bohnensackwerfen)
Teilnahmen	1
Polizei	WWD/Revierdienst PI Potsdam
Alter	37

Eric Lautenschläger
Schwergewicht für den großen Wettkampf

Für Eric Lautenschläger war es die erste Teilnahme an den WPFG – den weiten Weg hat er nicht bereut. „Ich war begeistert von den Eindrücken, der Größe und Organisation des Events, den modernen Wettkampfstädten und den Teilnehmern aus aller Welt. Besonders beeindruckt hat mich das Team-Gefühl des deutschen Teams abseits des Sports", schwärmt der 37-Jährige. „Wo es ging, besuchten wir uns gegenseitig bei den Wettkämpfen, um uns anzufeuern und noch zusätzliche Prozente bei der sportlichen Leitung herauszukitzeln."
Er trat im Bankdrücken in der höchsten Gewichtsklasse an und trainiert dafür seit vielen Jahren etwa vier Stunden pro Woche. Um leistungsfähiger zu sein, nahm er vorab 16 kg Körpermasse zu, die nun wieder verschwinden sollen. Eric drückte final 160 kg ohne Hilfsmittel nach streng ausgelegten Wettkampfregeln und erreichte damit den 5. Platz in der Ü35-Wertung. Der deutliche Goldmedaillengewinner drückte unglaubliche 295 kg (Langhantel, Bankdrücken) und brachte mehr als 50 kg Körpergewicht mehr auf die Waage als Lautenschläger.
Beim Kugelstoßen (10,26 m) fehlten ihm nur 59 cm zur Medaille. „Ich bin außerdem im Diskuswerfen angetreten und hatte die Chance, mit der Vize-Olympiasiegerin Kristin Pudenz zu trainieren. Die zwei Kilogramm schwere Scheibe warf ich bis zu 26,17 m weit. Da ist noch Luft nach oben, trotzdem danke ich Kristin sehr, die mir den Spaß am Diskuswerfen vermittelt hat."
Neue persönliche Bestleistungen will der Potsdamer Polizist vielleicht schon bei den nächsten WPFG in Perth, Australien, erreichen.

Das deutsche WPFG-Team

Weitere Teilnehmer/innen

Polizei
Anonym 1: 1xGold
Anonym 2: ohne Medaille
Anonym 3: ohne Medaille

Zoll
Frank Wunderlich
Generalzolldirektion Potsdam: Push Pull (Gold), Bench Press (Silber), Rudern Indoor Mixed Team (Silber, mit seiner Frau Sylvia Wunderlich)

Sylvia Wunderlich
Hauptzollamt Potsdam: Bench Press (Gold), Push Pull (Gold), Kugelstoßen (Silber), Rudern Indoor Mixed Team (Silber, mit ihrem Mann Frank Wunderlich)

30 Jahre Sicherheitspartnerschaften

Gemeinsam für mehr Sicherheit

Seit 30 Jahren engagieren sich in Brandenburg Ehrenamtliche in Sicherheitspartnerschaften (SiPa) – ein starkes Zeichen für gelebtes Miteinander und Verantwortung in unseren Kommunen. Dieses langjährige Engagement zeigt: Wenn Strukturen, Unterstützung und Anerkennung stimmen, wirkt Ehrenamt nachhaltig.

VORSICHT!

Wachsamer Nachbar

Polizeipräsidium
Land Brandenburg

Mit Stand 31.12.2024 sind im Land Brandenburg 410 Sicherheitspartner in 62 Sicherheitspartnerschaften tätig. Vier der 62 SiPas bestehen bereits seit über 30 Jahren. Sie wurden 1994 gegründet.

Zentrale Rolle spielen dabei die Leiterinnen und Leiter der SiPa

Sie organisieren nicht nur die Arbeit, sondern sorgen auch für Motivation und Zusammenhalt. Wertschätzung, ein gutes Klima und gemeinschaftliche Erlebnisse – ob im Einsatz oder daneben – sind dafür unerlässlich. Wer sich über Jahre engagiert, braucht ein Umfeld, in dem man sich ernst genommen und unterstützt fühlt.

Ebenso wichtig ist die enge Zusammenarbeit mit Polizei und Verwaltung.

Offener Austausch und gegenseitige Anerkennung fördern Vertrauen – und machen die Arbeit der SiPa wirkungsvoller. Das stärkt nicht nur die Motivation der Ehrenamtlichen, sondern auch die Sicherheit in der Kommune.

Für Städte und Gemeinden bringen SiPa großen Nutzen.

Sie sind lokal vernetzt, hören genau hin, nehmen Hinweise aus der Bevölkerung auf und geben sie weiter. Dabei bieten sie etwas, das Apps und digitale Systeme allein nicht leisten können: persönliche Präsenz und direkte Ansprache. Gleichzeitig sind sie ein wichtiger Rückkanal – Bürgerinnen und Bürger können unkompliziert Sorgen und Beobachtungen loswerden.

Wichtig ist: SiPa ersetzen keine Polizei oder Verwaltung.

Sie ergänzen bestehende Strukturen, helfen bei der Prävention und stärken das Sicherheitsgefühl vor Ort. Sie fördern soziale Netzwerke und den Zusammenhalt im Gemeinwesen.

Für Kommunen, die neue Wege in der Prävention und Bürgerbeteiligung suchen, sind SiPa ein bewährtes Modell.

Ihr Erfolg hängt davon ab, dass sie gut eingebunden werden, regelmäßig im Austausch stehen und sichtbar unterstützt werden – durch Ausstattung, Kommunikation und Anerkennung.

Gerade in Zeiten wachsender Unsicherheiten und knapper öffentlicher Ressourcen sind Initiativen wie die SiPa wertvoll: Sie fördern Vertrauen in staatliches Handeln und stärken das Miteinander – direkt in der Nachbarschaft.

Christian Schmidt

30 JAHRE SiPa

Ihre Kommune will eine Sicherheitspartnerschaft gründen? Sie selbst wollen aktiv in einer SiPa mitwirken? Alle Informationen dazu werden fortlaufend aktualisiert und auf der Website des MIK Brandenburg oder über den nebenstehenden QR-Code bereitgestellt.

SICHTBAR SEIN
Die Polizei des Landes Brandenburg stellt jedem Sicherheitspartner für die gesamte Laufzeit seiner Bestellung eine Funktionsjacke mit der Aufschrift „Sicherheitspartner“ als Dauerleihgabe zur Verfügung. Es kann zwischen den Modellen „Blaue Twinjacke“ oder „Neongelber Warnparka“ gewählt werden.

SICHERHEITSPARTNERSCHAFTEN info110

30 JAHRE

SiPa

Die stille Kraft der Sicherheitspartnerschaft –

Präsenz statt Patrouille

Die Tage der Bärenklauer Sicherheitspartner sind genau getaktet. Unter der Woche sind sie von 10 Uhr morgens bis 20.30 Uhr abends auf den Straßen des 1600-Einwohner-Ortes unterwegs und halten die Augen im Auftrag der Sicherheit auf – mit dem Auto, dem Fahrrad oder zu Fuß. Ein genauer Einsatzplan legt die Zeiten fest, nur am Wochenende ist Pause, wenn die Einwohner in der Regel zu Hause sind. „Wir fahren sehr langsam, damit wir auch alles sehen können. Aber wir leuchten in kein Grundstück, schauen nicht in die Fenster rein und betreten auch kein Grundstück“, erzählt Sieglinde Heymann, die von allen nur Linda gerufen wird, stellvertretende Teamleiterin der Bärenklauer Sicherheitspartnerschaft (SiPa). „Das Entscheidende dabei ist, dass wir Präsenz zeigen“, sagt Sieglinde Heymann.

Präsenz, die naturgemäß nicht rund um die Uhr vor Ort von der Polizei gezeigt werden kann. „Es gibt nichts Besseres beim Einbruchschutz als den wachsamen Nachbarn und das propagieren wir auch jedes Mal bei Seniorenveranstaltungen: Leute, achtet aufeinander. Das ist genau das, was mit der Sicherheitspartnerschaft eigentlich gelebt wird“, erklärt Nadine Goodmann. Sie ist Revierleiterin in Oranienburg und damit auch für Bärenklau zuständig. Und sie hat überaus positive Erfahrungen mit der Sicherheitspartnerschaft gemacht. „Die Hürde ist deutlich geringer, einen Sicherheitspartner anzusprechen, als die Polizei anzurufen. Wir haben es ja ganz oft, dass die Leute sagen: Deswegen soll ich die Polizei anrufen, die haben doch ganz andere Sachen zu tun. Aber die Kommunikationswege zwischen der SiPa und der Polizei funktionieren sehr gut“, erzählt Goodmann. So melden die SiPas auch schon mal das Kennzeichen eines auffälligen Wagens oder die Polizei fährt im Anschluss eine Runde durch den Ort.

Sieglinde Heymann, 74 Jahre alt, kam 2012 über ihren Mann zur SiPa, zwischen Juni 2019 und Juli 2025 war sie die Teamleiterin, im Juli wurde Thomas Meyfarth ihr Nachfolger. Als vor sechs Jahren der damalige Teamleiter aufhörte, wurde sie für die Nachfolge angefragt, zunächst war sie allerdings skeptisch. „Ich konnte es mir erst nicht vorstellen. Aber ich habe mir gesagt: Wir brauchen die Sicherheitspartnerschaft und bevor sie kaputtgeht, mache ich das“, erzählt Heymann.

Denn die SiPa hat einen ernsten Hintergrund. Anfang der 2010er Jahre gab es in Bärenklau fast zehnmal so viele Einbrüche wie im Landesdurchschnitt. „Das Sicherheitsgefühl war durch die hohen Einbruchszahlen nicht mehr da und der Wunsch kam aus der Bevölkerung, die Sicherheitspartnerschaft zu gründen. Bärenklau hat viele Vorteile, unter anderem die Nähe zur Autobahn. Dieser Vorteil gilt aber für Einwohner genau wie auch für Einbrecher, die natürlich auch schnell weg sind“, sagt Revierpolizist Gregor Stiller. Ende 2011 wurde eine sehr gut besuchte Einwohnerversammlung einberufen, aus diesen Leuten gründeten rund ein Dutzend vor 13 Jahren die SiPa, Mitte der 1990er Jahre hatte die Gemeinde schon am Modellversuch „Sicherheitspartner in Brandenburg“ teilgenommen, man hatte also schon Vorerfahrung mit dem Thema.

Seit 2012 ist die SiPa stetig gewachsen, aktuell auf 23 Mitglieder, die zwischen 31 und 85 Jahren alt sind, „da bin ich auch stolz drauf, dass wir das geschafft haben“, sagt Sieglinde Heymann. Dabei gibt es gewisse Hürden, um überhaupt in die SiPa aufgenommen zu werden. „Wir können auch nicht jeden nehmen, wir müssen uns die Leute genau angucken. Wir haben eine Karenzzeit, hatten auch schon zwei, bei denen wir nach zwei Monaten gesagt haben, wir müssen uns trennen“, erzählt die stellvertretende SiPa-Teamleiterin. „Ein guter Si-

In Bärenklau wurde die SiPa ab 2012 etabliert.

SICHERHEITSPARTNERSCHAFTEN info110

30 JAHRE

SiPa

cherheitspartner ist freundlich, offen und immer ansprechbar. Schon nach den Gesprächen kann man die Leute einschätzen. Nach einem Jahr oder eineinhalb Jahren überlegen wir dann, sie offiziell zum Sicherheitspartner zu ernennen.“ Die Ernennung erfolgt anschließend durch die Revierleiterin im Auftrag des Leiters der Polizeidirektion Nord.

Schließlich erhalten die neuen Mitglieder Westen, Jacken, Regenponchos, einen SiPa-Ausweis, Schilder für die Autos. Neben privaten Spendern steuert die Gemeinde 2000 Euro pro Jahr zu. „Die Leute sind motiviert, aber man soll sich hier ja auch wohlfühlen. Diese ehrenamtlichen Geschichten sollen anerkannt sein“, sagt Dirk Eger, Leiter des Bau- und Ordnungsamts der Gemeinde. „Auch die präventive Beratung bei Seniorenveranstaltungen und Sensibilisierung der Bürger wird hier wirklich gelebt. Das ist nicht vergleichbar, dass jemand bewaffnet durch die Straßen zieht, davon sind wir hier sehr weit weg“, ergänzt er. So kümmert sich die SiPa in Bärenklau auch um die Schulwegsicherung, die Straßensicherung beim Ernteumzug oder veranstaltet Infoabende zur Prävention.

Immer mal wieder würde man als Bürgerwehr bezeichnet werden, doch dieser Vergleich stimme nicht. „Die Sicherheitspartner dürfen nur das, was jeder normale Bürger auch darf. Es gibt das einfache Festhalterecht, das sich aus der Strafprozessordnung ergibt, sie dürfen also beispielsweise jemanden festhalten, wenn dieser auf frischer Tat ertappt wird. Und in Notwehrsituationen dürfen sie sich wehren. Aber sie haben den Vorteil, dass sie SiPas sind und so gekennzeichnet. Der Begriff Bürgerwehr ist völlig falsch, wir wollen uns natürlich nicht den Wolf im Schafspelz reinholen mit Leuten, die das Gesetz in die eigene Hand nehmen wollen, ohne hoheitliche Rechte zu haben“, erklärt Revierpolizist Gregor Stiller, der außerdem anmerkt, dass die Mitglieder vor der Aufnahme polizeilich überprüft werden.

Sieglinde Heymann ist überaus froh, dass sie sich im Juni 2019 für das Amt als Teamleiterin entschieden hat. „Je länger ich es gemacht habe, desto mehr hat es mir auch Spaß gemacht.“ Die SiPa sei wie eine große Familie, man treffe sich auch zum Boule spielen oder Grillen. Und sie ist froh, dass sie mit Thomas Meyfarth einen guten Nachfolger gefunden hat.

Josefin Roggenbuck, Stephan Henke

Oben links: **Sicherheitspartner im Gespräch mit der Polizei vor Ort, links im Bild Revierleiterin Nadine Goodmann und Revierpolizist Gregor Stiller** rechts: **Ausstattung – bei Fahrten durch den Ort sind die Sicherheitspartner gut an ihren Westen zu erkennen. Auch an Fahrzeugen und Fahrrädern wird eine Kennung angebracht.**

	Landkreis	Polizeidirektion	Ort	Anz. SIPA	Gründungsjahre
1	PR	Nord	Meyenburg	0	2000
2	PR	Nord	Pritzwalk	1	2001
3	PR	Nord	Wittenberge	2	1997, 1998
4	OPR	Nord	Rheinsberg	1	1999
5	OPR	Nord	Wittstock/Dosse	4	1998, 1999, 2001
6	OPR	Nord	Wittstock/Dosse OT Sewekow	1	1998
7	OHV	Nord	Oberkrämer OT Bärenklau	1	2013
8	OHV	Nord	Mühlenbecker Land OT Schildow	1	2019
9	UM	Ost	Prenzlau	1	1999
10	BAR	Ost	Eberswalde	2	1999
11	BAR	Ost	Biesenthal	1	1996
12	BAR	Ost	Wandlitz	3	1994, 2024
13	BAR	Ost	Werneuchen	1	2003
14	BAR	Ost	Joachimsthal	1	2016
15	BAR	Ost	Bernau bei Berlin	2	1997, 2016
16	MOL	Ost	Hoppegarten OT Hönow	1	2000
17	MOL	Ost	Hoppegarten OT Birkenstein	1	1995
18	MOL	Ost	Fredersdorf-Vogelsdorf	2	1995, 2024
19	MOL	Ost	Seelow	1	2003
20	MOL	Ost	Wriezen	1	1995
21	MOL	Ost	Bleyen-Genschmar	1	2014
22	MOL	Ost	Küstriner Vorland	1	2014
23	MOL	Ost	Letschin OT Sophienthal	1	2015
24	MOL	Ost	Letschin OT Kienitz	1	2020
25	FFO	Ost	Frankfurt (Oder)	2	1998, 2018
26	OSFF	Ost	Storkow (Mark)	1	1994
27	OSFF	Ost	Woltersdorf	3	1994, 2014
28	OSFF	Ost	Schöneiche bei Berlin	1	1994
29	CBSPN	Süd	Neuhausen/Spree	3	2016
30	CBSPN	Süd	Guben	1	1998
31	CBSPN	Süd	Spremberg	1	2000
32	EE	Süd	Plessa	1	1998
33	P	West	Potsdam OT Teltow Vorstadt	1	1997
34	P	West	Potsdam OT Groß Glienicke	1	2008
35	PM	West	Kleinmachnow	1	1998
36	PM	West	Stahnsdorf	1	2001
37	PM	West	Schwielowsee/OT Ferch, OT Caputh	1	2017
38	BRB	West	Brandenburg an der Havel	5	2000, 2001, 2002
39	PM	West	Beetzseeheide OT Butzow	1	1999
40	PM	West	Beelitz OT Fichtenwalde	1	1995
41	PM	West	Michendorf	1	2022
42	PM	West	Kloster Lehnin	1	2022
43	TF	West	Luckenwalde	1	1998
44	TF	West	Ludwigsfelde	1	2001
45	TF	West	Mahlow	1	1998
46	TF	West	Blankenfelde-Mahlow OT Mahlow	1	2016
47	TF	West	Zossen	1	1999
48	TF	West	Trebbin	1	2011
49	TF	West	Großbeeren	1	2017
	LDS	West	Dahme / Mark	1	2023
	Geamtanzahl SIPA			**62**	

30 JAHRE

Sicherheitspartnerschaften im Land Brandenburg

Ausgezeichnete 30-jährige Freundschaft

Seit drei Jahrzehnten pflegt die Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg partnerschaftliche Beziehungen zur polnischen Polizeischule in Słupsk. Im Vorfeld der im Juni stattgefundenen Vereidigung wurde diese Kooperation im feierlichen Rahmen offiziell verlängert. Der Präsidentin der Hochschule wurde nun während eines Besuchs in Polen eine ganz besondere Ehre zu Teil – sie erhielt die Goldene Medaille für Verdienste um die polnische Polizei.

Die Präsidentin kurz nach ihrer feierlichen Auszeichnung durch das polnische Innenministerium

Es kommt nicht oft vor, dass die Präsidentin der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg (HPol) Prof. Dr. Heike Wagner um Worte ringen muss. Beim Besuch der Partnerschule in Słupsk anlässlich deren 80-jährigen Bestehens und des Tages der Polizei gelang den Gastgebern aber genau das. In der feierlichen Zeremonie auch zur Einführung der neuen Standarte der Polizeischule Słupsk wurde der Präsidentin durch das Innenministerium Polens die Goldene Medaille für Verdienste um die polnische Polizei verliehen. Der Orden wird in Polen selten und ausschließlich für herausragende Verdienste um die polizeiliche Arbeit verliehen. Die Ehrung ist somit zugleich ein deutliches Zeichen für den hohen Stellenwert der Zusammenarbeit zwischen beiden Ausbildungseinrichtungen. Die Präsidentin zeigte sich überwältigt von der Auszeichnung, war sich aber auch bewusst, dass sie diese nicht nur für eigene Verdienste erhielt: „Ich danke allen Beschäftigten von Herzen für 30 Jahre gemeinsame Zusammenarbeit mit der Polizeischule Słupsk. Nur durch unsere gemeinsame vielfältige Einsatzbereitschaft wurde die Auszeichnung erst möglich. All unsere Bemühungen münden nun in der Goldenen Medaille – mehr geht nicht. Diese besondere Ehre wird uns allen zuteil, nur gemeinsam haben wir das geschafft“.

Die Verleihung fand im Beisein zahlreicher geladener Gäste sowie weiteren Partnerschulen der polnischen Gastgeber statt. So erhielten neben der Präsidentin auch die Leiter der Litauischen Polizeiakademie und der Polizeiakademie Zagreb (Kroatien) diese Auszeichnung. Gemeinsam mit einer kleinen Delegation weiterer HPol-Angehöriger nahm die Präsidentin anschließend an den Feierlichkeiten teil, wo die Netzwerke der Kooperation in lockerer Atmosphäre verstärkt wurden. Die feierliche Ehrung markiere nicht nur ein persönliches Highlight, sondern auch einen symbolträchtigen Moment in einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die seit nunmehr drei Jahrzehnten Bestand hat.

Erneuerung der Kooperation zum Jubiläum

Dass diese Kooperation auch weiter bestehen möge, versicherten sich die Partner bereits zwei Wochen zuvor. Im Zuge der Vereidigung der Anwärterinnen und Anwärter an der HPol, empfing die Hochschule eine Delegation der Polizeischule Słupsk um deren Kommandanten Piotr Cekała, um gemeinsam das 30-Jährige Bestehen der Partnerschaft zu feiern und die Kooperationsvereinbarung zu erneuern. Anwesend waren zudem Vertretende des Referats für nationale und internationale polizeiliche Zusammenarbeit im Ministerium des Innern und für Kommunales, Ulf Buschmann als Beauftragter für

Unsere Partnerschule in Slupsk bei Nacht

Vertragsunterzeichnung zur Weiterführung der 30-jährigen Zusammenarbeit mit unserer Polnischen Partnerschule

Feierliche Auszeichnung der Präsidentin Prof. Dr. Wagner in Polen

Die Klasse AB24H3 beim Austausch in Polen

deutsch-polnische Beziehungen und Izabel Antosiak als Leiterin des polnischen Kontingents im Gemeinsamen Zentrum Swiecko, die Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Internationales Zentrum sowie Lehrkräfte und Anwärterinnen und Anwärter.

Begegnung, Austausch und gegenseitiges Lernen

Ein wesentlicher Bestandteil der Kooperation sind Austausche für Fach- und Lehrkräfte zu Aus- und Weiterbildungszwecken aber insbesondere auch für Anwärterinnen und Anwärter. Regelmäßig besuchen Gruppen aus Brandenburg die Schule in Słupsk – und umgekehrt. Erst kürzlich hatten Auszubildende der Herbsteinstellung 2024 die Möglichkeit ihre Partnerschule kennenzulernen. Während der Jubiläumsfeier berichteten sie von ihren Erfahrungen, der überwältigenden Gastfreundschaft und dem enormen Mehrwert des Austausches, der ihnen den Blick für internationale Vernetzung geöffnet habe. Neben gemeinsamen Social-Events erhielten die angehenden Polizistinnen und Polizisten Einblicke in verschiedene Ausbildungsinhalte, wie Erste-Hilfe-Kurse oder Schießtrainings und konnten beim Sportunterricht auch praktisch unter Beweis stellen, welche Fähigkeiten sie bereits im eigenen Training erlernt haben. Sprachbarrieren seien spielerisch überwunden worden.

Ähnliches wussten auch Studierende zu berichten, die die Möglichkeit hatten im Rahmen des Wahlpflichtmoduls die polnische Polizei kennenzulernen. Die jungen Polizeianwärterinnen und -anwärter erlebten hautnah den Polizeialltag des Partnerlandes, konnten internationale Kontakte knüpfen und ihren Horizont im Hinblick auf Rechtsnormen, Ausbildung und Einsatzpraxis erweitern.

Drei Jahrzehnte – ein gemeinsamer Weg

Die Kooperation zwischen der HPol und der Polizeischule begann 1995, als der damalige Direktor der Landespolizeischule den ersten Kontakt nach Słupsk knüpfte. Was als partnerschaftliches Treffen begann, entwickelte sich zwei Jahre später zu einer festen Kooperation, als in Basdorf die erste offizielle Vereinbarung über den Austausch von Polizeischülerinnen und -schülern sowie Lehrenden unterzeichnet wurde. „Ein bedeutender Schritt für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit“, schätzt Mike Hartwich die Vereinbarung aus heutiger Perspektive ein. Er begleitet die Partnerschaft von Anfang an auf Seiten der HPol. Die Wichtigkeit der internationalen Beziehungen sei ihm früh klargeworden. Stück für Stück begleitete er die Beziehung zur Polizeischule in Słupsk – zunächst selbst als Teilnehmer eines Lehrendenaustausches und später als Mitorganisator im Europäischen Zentrum, das später zum Internationalen Zentrum (IZ) wurde. Während Mike Hartwich dienstlich weiterzog, kümmern sich die Kolleginnen und Kollegen des IZ nach wie vor mit Engagement um die Beziehungspflege zu den internationalen Partnern. Die Kooperation mit der Schule in Słupsk hat dabei immer einen besonderen Stellenwert inne. Gemeinsam mit den polnischen Partnern plant und organisiert das IZ Austausche sowie Besuche und Veranstaltung – jüngst als Highlight die Jubiläumsfeier.

Stadtrundgang in Potsdam mit der polnischen Delegation

Marco Patzwall, Timo Greil, Torsten Schäfer und Mike Hartwich in Polen

Ausblick: Brücken bauen in die Zukunft

Die Formen der Zusammenarbeit haben sich seit den ersten Tagen kontinuierlich weiterentwickelt: Neben dem regelmäßigen Austausch von Studierenden und Lehrenden wurden auch gemeinsame Fort- und Weiterbildungen absolviert, Sportwettkämpfe bestritten und regelmäßige Besuche zu besonderen Veranstaltungen durchgeführt. Dass die Kooperation so aktiv gelebt und fortgeführt wird, hängt auch eng mit dem Engagement einzelner Akteure und den Leitungen beider Ausbildungseinrichtungen zusammen.

Mit der feierlichen Ordensverleihung und der offiziellen Verlängerung der Partnerschaft wurde ein weiteres Kapitel in einer Erfolgsgeschichte geschrieben, die beispielhaft für gelungene internationale Kooperation im Bereich der Sicherheitsausbildung steht. Die Hochschule in Brandenburg und die Polizeischule in Słupsk zeigen, wie gemeinsames Lernen, gegenseitige Achtung und offene Kommunikation dazu beitragen können, ein starkes vernetztes Europa der Polizei zu formen. Dabei können beide Seiten auf das Fundament von 30 Jahren Vertrauen setzen und auf die Energie und den Enthusiasmus der jungen Generationen, die diese Partnerschaft mit Leben füllen.

Patrick Schüring HPol BB

10 JAHRE LANDESLEITSTELLE info110

Der erste Kontakt zur Polizei entsteht oftmals per Notruf. Rund 200 Beschäftigte des Einsatz- und Lagezentrums sorgen dafür, dass die Polizei für ca. 2,5 Mio Einwohner des Flächenlandes Brandenburg rund um die Uhr erreichbar ist.

10 Jahre Landesleitstelle Polizei Brandenburg

Vor zehn Jahren brach in Brandenburg eine neue Ära der Notruf- und Einsatzbearbeitung an.

Am 30. Juni 2015 nahm in Potsdam das „neue“ Einsatz- und Lagezentrum (ELZ) die Arbeit auf. Es nimmt seither sämtliche Notrufe entgegen und koordiniert die Einsätze im Land Brandenburg. Die Landesleitstelle bündelt täglich 24 Stunden Ressourcen, Informationen und Entscheidungskompetenzen, um alle Polizeieinsätze zuverlässig zu steuern.

Wir schauen zurück auf zehn Jahre

Im Fokus steht das Engagement aller (auch bisherigen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ELZ als auch Kolleginnen und Kollegen, die mit uns als Partner zusammenarbeiten und uns unterstützen – zugleich richten wir den Blick nach vorn auf bevorstehende Herausforderungen sowie Chancen der kommenden Jahre.

Bis zur endgültigen Abschaltung der Leitstelle in Frankfurt (Oder) am 24.08.2015 um 10:00 Uhr versahen in Potsdam 48 Einsatzbearbeiter (EB) und in Frankfurt (Oder) 56 EB ihren Dienst.

Was führte zu einer zentralen Leitstelle?

Laut dem Landtagsbeschluss zum Polizeistrukturreformgesetz „Polizei 2020“ vom 16.10.2010 sollte die Organisation gestrafft werden, zwei Polizeipräsidien (PP) zusammengeführt und so auch zwei Leitstellen zu einer werden. Insbesondere die Führungsstrukturen sollten verschlankt werden.

Nach der Formulierung des grundsätzlichen Auftrages, „Die polizeilichen Lagezentren, Leitstellen, Lagedienste sind zu einer zentralen Einheit im PP am Standort Potsdam zusammenzufassen.“, begannen die Planungen im Juli 2012. Bereits zuvor waren schrittweise die Lagedienste von Innenministerium (gleichzeitig Meldekopf der Landesregierung), Landeskriminalamt und den vormals zwei Polizeipräsidien in Potsdam und Frankfurt (Oder) im jetzigen ELZ konzentriert worden.

Mit Umsetzung der Reform wurden bereits zum 31.03.2012 alle 33 Einsatzbearbeiterplätze in den Polizeirevieren abgeschaltet.

Am 30.06.2015 um 07:37 Uhr wurde der erste Notruf aus dem Bereich Frankfurt (Oder) in Potsdam entgegengenommen

Neben herausfordernden personellen, baulichen, technischen und logistischen Neuplanungen musste die alte Leitstelle Potsdam für die Zwischenzeit bei laufendem Betrieb, aufgeteilt in verschiedene Räumlichkeiten eines Nebengebäudes, umziehen. Was, wie es damals gern formuliert wurde, „einer Operation am offenen Herzen gleichkam“. Im Juni 2015 konnten die einzelnen Bereiche schrittweise in den fertiggestellten Erweiterungsbau zurückziehen. Am 16.06.2015 um 04:56 Uhr wurde der erste Notruf in der „neuen Großleitstelle“ angenommen und am 30.06.2015 wurden erfolgreich alle Notrufe aus dem Leitstellenbereich Frankfurt (Oder) nach Potsdam geschwenkt, so dass der feierlichen Eröffnung am 01.07.2015 nichts mehr im Weg stand. Welche vielen Schritte und Aufgaben alleine bis dahin geplant und umgesetzt werden mussten, ist leicht vorstellbar. Dabei hatte immer oberste Priorität – der Notruf muss funktionieren!

Wie ging es weiter?

Natürlich war nicht jedes Arbeitspaket mit dem 01.07.2015 erledigt und ein funktionstüchtiges Haus ist nichts ohne seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu Beginn machten den Kolleginnen und Kollegen die anhaltend notwendige Personalgewinnung, technische Kinderkrankheiten und neu einzuspielende organisatorische Abläufe, intern als auch in der Zusammenarbeit mit den Polizeidirektionen, die meisten Sorgen, insbesondere bis zum avisierten Abschalttermin der nunmehr Außenstelle in Frankfurt (Oder).

Seit 2015 wurde im ELZ in vier verschiedenen Dienstplanmodellen gearbeitet. Unserer Personalvertretung danken wir an dieser Stelle für ihre zurückliegende Unterstützung.

Das Personal hat sich nicht verdoppelt

Zur Neustrukturierung des ELZ galt es bis zum 01.07.2015 fünfzig neue EB zu qualifizieren. Dazu startete am 12.04.2014 der erste Lehrgang. An 40 Tagen wurden künftige EB in sieben theoretischen Modulen, einem praktischen und einem Online-Modul für ihre neue Tätigkeit vorbereitet. Am Ende kamen 34 neue Kolleginnen und Kollegen in der Großleitstelle an. Für eine ausgewogene Dienstbesetzung wechselte das ELZ am 01.05.2015 aus dem Poolmodell zurück in ein Dienstgruppenmodell.

Was ist in den letzten 10 Jahren passiert?

Kurz gesagt: „Viel“! Alleine unser „operatives Alltagsgeschäft“ und jede noch so kleine Aufgabe, um das Haus sozusagen am Laufen zu halten, füllt unseren Arbeitstag.

Mit Schaffung eines ELZ wurde landesweit eine **zentrale Schnittstelle** eingerichtet. Die Konzentration der Leitstellen und Lagedienste ermöglicht den zentralen Informationsein- und ausgang sowie eine zentrale Steuerung sämtlicher Informationen. Notruf- und Einsatzbearbeitung sowie das Kräftemanagement in der AAO und die Führung im gesamten PP durch einen Leiter vom Dienst laufen seitdem aus einer Hand. Der Behördenleitung, dem Ministerium des Innern und für Kommunales (MIK) sowie sämtlichen Entscheidungsträgern wird ein „Single Point of Contact“ geboten. Gleichzeitig wird eine dauerhafte Führungsfähigkeit einer BAO-Phase 1 mit Sitz am PP und eine direkte Übergabe zum Führungsstab der Phase 2 sichergestellt.

Die meisten Kolleginnen und Kollegen kommen im täglichen Dienst hauptsächlich mit der Leitstelle in Kontakt. Das ELZ ist aber deutlich mehr – eine große Dienststelle, nebenbei erwähnt der personalstärkste Behördenstabsbereich, der neben der Leitstelle auch den Lagedienst und den Bereich Grundsatz- und Querschnittsaufgaben (G/QA) mit den Teilbereichen Grundsatz, Datenverwaltung, KoSt GST/ Kesy und Polizeiliche Datenanalyse sowie der AG FELS angehören. Im Grunde werden im Bereich G/QA alle personellen, organisatorischen, fachlichen und technischen Aufgaben sowie Themen rund um das ELZ bearbeitet. Aufgrund unserer zentralen Schnittstellenfunktion leisten wir vielen Fachbereichen Zuarbeiten und oft auch personelle Unterstützung.

Mit den gestrafften Strukturen, auch im Bereich der Regionalleitstellen, und unserem Alleinstellungsmerkmal wird nahezu ein Idealzustand im Bundesgebiet abgebildet. Es ermöglicht nicht nur effiziente Kommunikationsbeziehungen, sondern fügt sich in das Programm zur Zentralisierung und Harmonisierung der einsatzkritischen IT-Systeme der BOS des Landes Brandenburg ein. Der zukunftsfähigen Weiterentwicklung der Leitstellensysteme kommt dabei eine enorme Bedeutung zu.

Ausschnitt von Kennzahlen aus 10 Jahren Landesleitstelle

ca. 3.545.000 Notrufe
ca. 3.355.000 Einsätze
ca. 450.000 Online-Strafanzeigen
ca. 43.000 Lagebildeinträge
ca. 28.100 WE-Meldungen
ca. 450.000 EPOST Ein- und Ausgänge
ca. 85.000 Fahndungseingaben in Kesy
ca. 52.000 GST-Begleitaufträge
In 9 Jahren fast 3000 Standortermittlungen

Bei einem durchschnittlichen Anfahrtsweg zum Einsatz von 6 km, entspricht die gefahrene Strecke der Funkstreifenwagen 26 Fahrten zum Mond hin und zurück – oder 503 Erdumrundungen.

*Durchschnittlich werden im Monat **ca. 1200 Polizeieinsätze** an die Regionalleitstellen und **ca. 1800 Einsätze** von den Regionalleitstellen an die Polizei übermittelt.*

***Wusstet ihr,** dass etwa **alle 1,5 Minuten** ein neuer Einsatz eröffnet wird?*

Einsatzstärkster Monat:
07/2024
mit ca. 34.200 Einsätzen
Einsatzschwächster Monat:
02/2018
mit ca. 21.100 Einsätzen

Notrufstärkster Monat:
07/2017 ca. 40.600 Notrufe
Notrufschwächster Monat:
02/2017 ca. 22.100 Notrufe

Wenn jeder Einsatz ein Blatt Papier wäre, würde der Stapel fast so hoch sein wie der Berliner Fernsehturm.

Wusstet ihr, dass die flächendeckende Einführung von unserem Einsatzleitsystem ELBOS bereits 1998 startete? Unser „Muttersystem“ zur Einsatzbearbeitung ist bereits 27 Jahre alt, älter als viele unserer Kolleginnen und Kollegen.

Die KoSt GST setzt sich seit Jahren erfolgreich dafür ein, die Belastung des WWD durch GST-Begleitungen zu verringern! Zum Vergleich: Wurden im Jahr 2014 noch 15.095 Fahrzeuge begleitet, waren es in 2024 nur noch 1.687 Fahrzeuge.

Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit

- Unser Personal ist uns wichtig! Neben den Personalzuführungen muss stetig ein ausgeglichener Personalstamm entwickelt und erhalten bleiben. Dazu gehören u. a. gutes Onboarding, Personalentwicklung – und insgesamt eine gute Kommunikation.
- Qualitätssicherung, insbes. durch Maßnahmen zur Informationsbereitstellung, Wissenstransfer sowie Aus- und Weiterbildung. Hohe Personalrotationen erfordern Einarbeitungskonzepte und festgeschriebene Standards von Kernprozessen.
- Einsätze bieten Lernfelder
  - für den stetigen Austausch in der Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen,
  - für technische und organisatorische Anpassungen, insbes. der permanenten Überprüfung und Weiterentwicklung des Kompensationskonzeptes,
  - für die Aus- und Weiterbildung.
- Planung und Durchführung aller EB-Lehrgänge für die PI'en und das ELZ.
- Technik und DV-Anwendungen müssen immer einsatzbereit sein. Stetige Testungen und technische Anpassungen sind notwendig.
- Einführung neuer Technik und Systeme, bspw. Alarmierungs- und Warnsysteme wie TeMeNo und MoWaS, Notruf-App, besonderes Behördenpostfach
- Das Arbeiten in Projekten wie z.B. FELS, BOS-GDI, Kesy-mobil, AML-Standortermittlung, Einrichten einer kollaborativen Informationsplattform BBL+Wiki als auch die Implementierung von OSINT (Open Source Intelligence) im ELZ.
- Öffentlichkeitsarbeit

Alle Datenbanken, einschließlich der aktuell 61.391 Straßenverzeichnis-Datensätze zur Einsatzortsuche, von „A wie Aalkasten" bis „Z wie Zypressenweg" werden händisch durch die Datenverwaltung aktuell gehalten, damit alle Einsatzkräfte immer am Ziel ankommen!

BOS-übergreifende Geodateninfrastruktur des Landes Brandenburg, kurz: BOS-GDI
In 2025 wird das Geoinformationssystem GISPolBB von der BOS-GDI abgelöst. GISPolBB wurde 2008 eingeführt und geht nach über 15 Jahren in den Ruhestand. Die BOS-GDI bietet einheitliche Geodaten für alle teilnehmenden BOS und wird BOS-übergreifendes Arbeiten in Einsatzlagen ermöglichen.

Unser Fokus liegt beim Personal

In den ersten Jahren der Großleitstelle ist es nicht gelungen, den Personalbestand im ELZ zu stabilisieren. 2016 starteten wir mit 94 geplanten Einsatzbearbeitern in der Leitstelle und 21 Sachbearbeitern im Lagedienst. Die tatsächlich verfügbare Anzahl der Kolleginnen und Kollegen lag entschieden darunter. Aufgrund der Arbeitsbelastung sank die Mitarbeiterzufriedenheit enorm, Krankenstände stiegen an. Das war auch keine positive Werbung nach außen. Es gab schlichtweg keine Bewerbungen oder Interessenbekundungen ins ELZ. Unterschiedliche Anstrengungen und Maßnahmen führten lange nicht zum gewünschten Durchbruch. 2020 war klar – hier muss ein neuer Weg eingeschlagen werden.

Das ELZ braucht eine regelmäßige Personalzuführung wie auch der Wach- und Wechseldienst (WWD) und die Bereitschaftspolizei. Mit einem neuen Konzept konnten am 29.03.2021 die ersten Hochschulabsolventen im ELZ begrüßt werden. Diese wurden zunächst für ein Jahr im WWD eingesetzt, um weitere praktische Erfahrungen zu sammeln; danach begann ihre Zeit im ELZ als Einsatzbearbeiter für eine grundsätzliche Verwendungsdauer von drei Jahren. Im April 2025 ist dieser Vier-Jahresrhythmus erstmals durchlaufen, die zwischenzeitlichen Rotationen von jährlich ca. 40 Kolleginnen und Kollegen waren sehr herausfordernd. Der Blick für Personalentwicklung und darauf, einen ausgewogenen Personalstamm, bestehend aus erfahrenen und neuen Kolleginnen und Kollegen, vorzuhalten, ist ebenso wichtig.

Der durchschnittliche Anteil der männlichen (60%) und weiblichen (40%) Bediensteten im ELZ hat sich über die Zeit nicht stark verändert, wobei der Blick auf die **Entwicklung des durchschnittlichen Lebens- und Erfahrungsalters** dann doch erstaunlich ist:

ELZ insgesamt	EB Leitstelle	SB Lagedienst
2016: 51 Jahre	2016: 48 Jahre	2016: 53 Jahre
2020: 40 Jahre	2020: 37 Jahre	2020: 45 Jahre
2025: 34 Jahre	2025: 30 Jahre	2025: 45 Jahre

In den letzten 10 Jahren hatte das ELZ ca. 230 Personalabgänge zu verzeichnen! Die Zahl gleicht einem gänzlichen Personalaustausch. Aktuell versehen noch 46 Kolleginnen und Kollegen aus der Zeit von 2015 und davor ihren Dienst im ELZ, davon 20 in der Leitstelle, 10 im Lagedienst, neun im Bereich Grundsatz- und Querschnittsangelegenheiten, vier in der AG FELS.

Was macht eigentlich der Lagedienst?

Die Zentralisierung des Lagedienstes (LD) beim PP begann bereits früher – die Verlagerung des LZ des Innenministeriums Ende 2010 und die Übergabe der Aufgaben des LD Frankfurt (Oder) erfolgte am 29.03.2012. Den Lage- und Auskunftsdienst des LKA vertritt der LD im PP außerhalb der Bürodienstzeiten (ab 20:00 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen). Mit dieser Zusammenlegung wurden damals landesweit alle Lagedienst-Dienstposten um fast 60 % reduziert. Das hängt uns heute noch nach. Der LD ist der zentrale Knotenpunkt für Informationseingänge und -ausgänge im PP. Seine vordringliche Aufgabe liegt im Erheben, Bewerten und Steuern von Informationen, als Kopfstellenfunktion für das PP, insbesondere für die Landesregierung, sowie zur Unterstützung für andere Ressorts als Meldekopf der Landesregierung. Zudem werden hier WE-Meldungen geschrieben, der Lagebericht des PP erstellt, die Online-Anzeigen gesichtet und gesteuert, das besondere Behördenpostfach, das Bürgertelefon und eine Vielzahl spezialisierter Fachaufgaben bedient. Aufgrund der 24/7 Verfügbarkeit sind auch zunehmend Aufgaben anderer Bereiche außerhalb der Bürodienstzeit im LD verortet worden. Aktuelle Entwicklungen bedingen auch hier ein stetig wachsendes Aufgabenportfolio. Die Personalakquise erweist sich auch hier äußerst schwierig und in naher Zukunft stehen weitere verdiente altersbedingte Abgänge bevor.

Künftige Herausforderungen

An Themen wie Personalgewinnung und -bindung, herausfordernde Einsatzlagen, internen Prozessstandards, der fortschreitenden Digitalisierung von Prozessen, notwendiger Ablösung veralteter Systeme und die sichere technische Versorgung, z. B. im Umgang mit Stromausfällen sowie hybriden Bedrohungslagen, wird weiter kontinuierlich gearbeitet.

Unser Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern! Ohne ihre Professionalität und ihren Teamgeist wäre all das nicht möglich! Mit dem Blick nach vorn übernehmen wir gemeinsam Verantwortung, gestalten zusammen das ELZ und unsere Zusammenarbeit!

Sollte Dein Interesse geweckt sein – dann melde dich!

Du hast etwas Lebens- und Berufserfahrung sammeln können, besitzt eine hohe Eigeninitiative, ein gutes schriftliches Ausdrucksvermögen und hast Freude beim Arbeiten im Team, dann komm vorbei! Wir geben dir gerne einen Einblick und unterstützen Hospitationswünsche.

„What ELZ“

Einblicke ins ELZ, denn der „schlechte Flurfunk“ musste ein Ende haben!

Es gibt unterschiedliche Wege, uns kennenzulernen

Filmische Beiträge: 2015 ein filmischer Blick ins Arbeitsleben „Rettung in letzter Minute“, 2018 VOX Doku-Serie „Die Notrufzentrale“, 2021 Interview: „Schluss mit dem Flurfunk“, 2022 Podcast, 2023 Annes Vlog „Der Polizei-Notruf: Ein Tag im ELZ“
Newsletter „What ELZ“ und Intranet-Beiträge
Online-Seminare und Vorstellungsformate an der HPol
Jahresrückblicke - Tag des ELZ, für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Regelmäßige Reflexionstage mit den Polizeidirektionen
Als einer der jährlich unzähligen Besucher: Schülerpraktikanten, Hochschüler, Kollegen aus anderen Bereichen, Dienstgruppen, die ihren Ausbildungstag bei uns verbringen sowie Delegationen

Feedbacks wie dieses, freuen uns sehr ...

„Jetzt möchte ich an dieser Stelle nicht auf die einzelnen Inhalte eingehen, kann aber mit bestem Gewissen sagen, dass es einer meiner besten Schulungstage in 20 Jahren Polizei war und das obwohl insgesamt fünf Stunden Vortragszeit einflossen.“

(Quelle: Intranetartikel der PI Barnim vom 06.09.2024)

Wir unterstützen auch externe Öffentlichkeitsarbeit!

Zum Beispiel mit unserem Auftritt bei der „Nacht der klugen Köpfe“ in Cottbus am 11.10.2025

OSINT-Arbeitsplatz

Mit Freude konnten wir in diesem Jahr verkünden, dass im ELZ fortan zu Schwerpunktzeiten einsatzbegleitende OSINT Recherchen zur digitalen Einsatzunterstützung durchgeführt werden. OSINT steht für Open Source Intelligence. Open Source Intelligence nutzt Informationen aus offenen, frei verfügbaren Quellen zur Gewinnung der gewünschten Erkenntnisse. Solche Quellen sind beispielsweise Massenmedien, wie Fernsehen, Printmedien oder das Internet. Durch unsere sog. Intel Officer können so Schlüsselinformationen im digitalen Raum erlangt werden, welche für den Einsatzverlauf in puncto Eigensicherung der eingesetzten Kräfte, polizeilichen Maßnahmen sowie der Lagebeurteilung einen erheblichen und entscheidenden Einfluss haben können. Auf dem bundesweiten P20 OSINT Leitstellen-Treffen im März 2025 in Stuttgart wurde die Polizei Brandenburg in ihrem Vorgehen in Sachen OSINT „als Leuchtturm von Ostdeutschland“ besonders hervorgehoben.

Unsere Intel Officer sind im ELZ angegliedert. Sie arbeiten direkt mit den Kolleginnen und Kollegen im Großraumbüro Leitstelle zusammen.

Interviews

René Gerber

Sachbearbeiter Lagedienst

Im Herbst 2003 führte mich mein Weg in die Leitstelle Potsdam und ab dem Jahr 2008 sollte der Lagedienst für viele Jahre meine dienstliche Heimat werden. 2010 kam es zu einer für uns alle unerwarteten Zäsur, die den Lagedienst des nunmehr einzigen Polizeipräsidiums bis heute prägt. Das LZ des MIK wurde in das hiesige LZ integriert. Zu einem signifikanten Anstieg des Personals führte dies nicht, wohl aber zur ersten größeren Verdichtung der Arbeitsraten. Bis heute hält sich hartnäckig die Meinung, in dieser Funktion der „Diener zweier Herren“ zu sein. Ein Umstand, vor dem bereits einst Jesus seine Jünger gewarnt haben soll. Mit der strukturellen Aufstellung verschiedener Bereiche des PP ergaben sich vor und nach Bestand der Landesleitstelle sukzessive weitere Aufgaben. Eines jedoch ist auch in den letzten zehn Jahren gleichgeblieben – unser besonderes Interesse an gestandenen Kolleginnen und Kollegen mit operativer Erfahrung, die dem Schichtdienst dennoch nicht abgeneigt sind. Die Arbeit im Lagedienst ist weder trocken noch Hexenwerk. Ihr arbeitet im Team am Puls der polizeilichen Lage, geht tagfertig und dabei aber pünktlich in den Feierabend. Schaut gerne bei uns rein.

Lars Mattke

Sachbearbeiter mbhA Lagedienst

Im Mai 2015 verschlug es mich in den Lagedienst des ELZ. Ein breites Aufgabengebiet gilt es hier zu bewältigen. Nicht nur das operative Geschehen der AAO steht im Fokus. Auch die Kommunikation der Behörde in EPOST läuft in großen Teilen über den Lagedienst. Es werden bei der interessanten Tätigkeit Einblicke in die Zusammenarbeit mit dem Bund, anderen Bundesländern und internationalen Behörden gewonnen. Unterschiedlichste Themenfelder des MIK, des PP und des LKA zählen zu den Aufgaben in diesem Bereich.

Susanne Malieske

Einsatzkoordinatorin Leitstelle

10 Jahre Leitstelle – und die Reise geht weiter! Hinter mir liegen viele spannende Erfahrungen, doch jeder Tag bringt neue Chancen, dazuzulernen. Herausforderungen motivieren uns, als Team über uns hinauszuwachsen – und genau das macht unsere Arbeit so stark.

Andreas Aick

Sachbearbeiter Grundsatzangelegenheiten

Im Zuge der Polizeireform 2002 kam ich in die Leitstelle nach Potsdam, obwohl dies nicht meine Wunschverwendung war. Doch die Tätigkeit als Einsatzbearbeiter und später Einsatzkoordinator (Eko) eröffnete neue interessante Einblicke in die polizeiliche Arbeit und aktuelle technische Entwicklungen.

Nach mittlerweile 22 Jahren Dienst in der Leitstelle, wechselte ich 2024 in den Grundsatzbereich des ELZ. Adè vertraute Dienstgruppe, adè bequeme Arbeitsroutine und adè Vorteile des Schichtdienstes - rein in ein für mich komplett anderes Arbeitsfeld. Die Themenvielfalt der zu bearbeitenden Vorgänge ist gefühlt unendlich. Der Blickwinkel ist ein anderer, die Bearbeitung der Vorgänge oft herausfordernd und mit den Arbeitsabläufen im operativen Dienst nicht vergleichbar. Themen über Wochen, Monate und manchmal Jahre zu begleiten, war für mich unbekanntes Terrain und es gab und gibt immer noch aha- und ach so-Momente. Das tolle und engagierte Team im Grundsatzbereich hat mir den Wechsel leicht gemacht und steht mir mit Rat und Tat zur Seite. Wenn ich Sehnsucht nach meinem alten Wirkungskreis und ehemaligen Kolleginnen und Kollegen habe, wechsle ich einfach die Räumlichkeit und nutze den Aufenthalt in der Leitstelle für den gemeinsamen Austausch.

Melanie Hänig

Kommissarin vom Dienst in der Leitstelle

10 Jahre Leitstelle – ein Rückblick auf ein Jahrzehnt im Herzen des Einsatzgeschehens.

Was sich für Außenstehende wie ein nüchterner Rückblick liest, war in Wirklichkeit eine bewegte und beeindruckende Zeit – mitten im Takt der Polizei. Vor über einem Jahrzehnt begann mein Weg in der Leitstelle, damals noch als Einsatzbearbeiter. Heute, zehn Jahre später, arbeite ich als Kommissar vom Dienst (KvD) und bin nach wie vor im ELZ tätig. Und auch wenn sich in dieser Zeit vieles verändert hat, eines ist geblieben: Ich kann mir kaum einen interessanteren und abwechslungsreicheren Arbeitsplatz bei der Polizei vorstellen. Die technische Entwicklung, der Wandel der Strukturen, die steigende Anzahl herausragender Lagen, der ständige Personalwechsel – von akuten Engpässen bis hin zur großen Welle junger Kolleginnen und Kollegen – all das hat unsere Arbeit geprägt. Wir haben fast jedes denkbare Dienstplanmodell erprobt und stehen in engem Kontakt mit vielen Behörden und Organisationen. Wir werfen täglich einen Blick nicht nur auf unseren Bereich, sondern weit darüber hinaus. Anders als in anderen Bundesländern sind wir nicht nur eine Notrufannahmestelle, sondern auch das zentrale Führungsorgan der Polizei im täglichen Dienst der AAO. Dieser Verantwortung wollen wir jeden Tag gerecht werden. Zwischen akuter Hilfeleistung, Einsatztaktik, Koordination und einem Hauch von Ermittlungsarbeit bietet das ELZ einen Blick aufs Ganze – mitten im Geschehen und doch mit der nötigen Distanz, um ruhig, analytisch und professionell handeln zu können.

Wenn ich auf diese zehn Jahre zurückblicke, erfüllt es mich mit Stolz, Teil dieser Entwicklung gewesen zu sein. Die Leitstelle war für mich nie nur ein Arbeitsplatz, sondern ein lebendiger Ort des Austauschs, der Verantwortung, der Herausforderung und des kollegialen Miteinanders. Und auch nach all den Jahren gilt: Jeder Tag ist anders, jeder Einsatz zählt – und genau das macht den Reiz aus.

Jörg Tondera

Einsatzbearbeiter Leitstelle

Ich bin seit 01.02.1996 Einsatzbearbeiter. Seitdem habe ich mehrere Umstrukturierungen, diverse Schichtmodelle und technische Neuerungen miterlebt sowie viele Kolleginnen und Kollegen kommen und gehen sehen.

Ich fühle mich sehr mit meiner Heimat Brandenburg a. d. Havel verbunden und arbeite am liebsten auf dem zuständigen Einsatzleitplatz für den Bereich Brandenburg a. d. Havel und dem dazugehörenden Autobahnbereich. Ich unterstütze gerne die jungen Kolleginnen und Kollegen - wir mussten auch erst alles lernen. Über die Jahre weiß ich genau, an was ich z. B. denken muss, wenn auf der Autobahn etwas passiert. Dazu brauche ich auch keine Karte mehr.

Antje Grunewald

Masterstudiengang h.D. 2023/2025

Als ich vor 10 Jahren als Einsatzbearbeiterin in das ELZ wechselte, freute ich mich insbesondere auf abwechslungsreiche Einsätze. Das ELZ hat mir zusätzlich einen breiten Einblick in die Behörde und eine erfolgreiche Personalentwicklung ermöglicht, für die ich sehr dankbar bin. In die Zukunft blickend, freue ich mich darauf zukunftsorientiert Prozesse im ELZ mitzugestalten.

Nick Fahrenkrug

Einsatzkoordinator Leitstelle

Torsten Witte (li.), **Einsatzbearbeiter Leitstelle und Nick Fahrenkrug, Einsatzkoordinator Leitstelle**

Im Zuge des Qualifizierungslehrgangs „Einsatzbearbeiter im ELZ" bin ich 2015 in die Leitstelle gekommen. Den Schritt ins ELZ zu wechseln, habe ich bis heute nicht bereut. Ich konnte hier viele wertvolle Erfahrungen sammeln und mich persönlich, wie beruflich weiterentwickeln.

Mike Schulze

Leiter vom Dienst

Hier lag der Innenminister richtig – ein Einsatz- und Lagezentrum für die Brandenburger Polizei war ein konsequenter Schritt zu einer effizienteren Organisationsstruktur.

Als Potsdamer fand ich natürlich auch den Ort gut gewählt, an der Oder war man da sicherlich anderer Meinung. Der Start war nicht ganz einfach, ist aber gelungen. Einen sehr entscheidenden Anteil daran hatte mein (damaliger) Kollege und Freund Jan Strotzer – vielen Dank dafür.

Autorin dieses Beitrages:

Sabrina Zühlke

Leiterin des Bereiches Grundsatzangelegenheiten

10 Jahre Leitstelle Potsdam, 10 Jahre Landesleitstelle – ich blicke nunmehr auf spannende zwei Jahrzehnte ELZ in unterschiedlichsten Funktionen zurück und bin heute noch von der Themenvielfalt beeindruckt.

Von der Verwaltung in den Vollzug

Ein Wechsel aus der Verwaltung in den Einsatzbereich verändert die Perspektive – auf Erwartungshorizonte, Vorschriften, auf Zusammenarbeit und auf unsere Werte. Ein Erfahrungsbericht über Herausforderungen, Aha-Momente und die Kraft gegenseitigen Vertrauens.

Wenn man viele Jahre in der Verwaltung arbeitet, kennt man die Organisation vor allem von innen heraus: Strukturen, Prozesse, Regelwerke, Abstimmungswege. Man versteht, die Komplexität von (Grundsatz)Entscheidungen und welche Rahmenbedingungen dabei zu beachten sind.

Doch was passiert, wenn man den (Verwaltungs)Schreibtisch gegen den Einsatzbereich tauscht?
Genau diesen Perspektivenwechsel darf ich gegenwärtig erleben. Im vergangenen Jahr habe ich den Laufbahnwechsel in den Polizeivollzug vollzogen und befinde mich aktuell in der polizeifachlichen Unterweisung.

Der Wechsel hat mir bestätigt, dass unsere Organisation nicht vordergründig aus Formularen, Verordnungen und Entscheidungswegen besteht – sondern vor allem aus Menschen, Dynamik und der unmittelbaren Wirkung unseres Handelns.

Operative Realität trifft Theorie

In der Verwaltung habe ich häufig mit Konzepten, Entscheidungsvorlagen und Verfügungen in alle Richtungen gearbeitet. Im Einsatzbereich stehen nun Begegnungen im Vordergrund: mit Kolleginnen und Kollegen, die täglich Verantwortung tragen, die unmittelbare Herausforderungen bewältigen und Entscheidungen oft unter Zeitdruck treffen müssen.

Dies hat meinen Blick geschärft: Was in der Verwaltung als „klar geregelt“ erscheint, wirkt in der polizeilichen Praxis manchmal sperrig oder wenig hilfreich. Gleichzeitig wird deutlich, wie wichtig klare Vorgaben sind, wenn Entscheidungen schnell und rechtssicher getroffen werden müssen. Die Arbeit der Führungskraft ist ebenso wichtig wie die Arbeit des Teams.

Eiskaltes Wasser war für mich der Einsatz als Leiterin vom Dienst im ELZ. Es bedeutete „Druckbetankung“ im operativen Geschäft und ganz viel Fragen, Zuhören und Lernen, wie Kolleginnen und Kollegen pragmatisch und verantwortungsbewusst handeln.

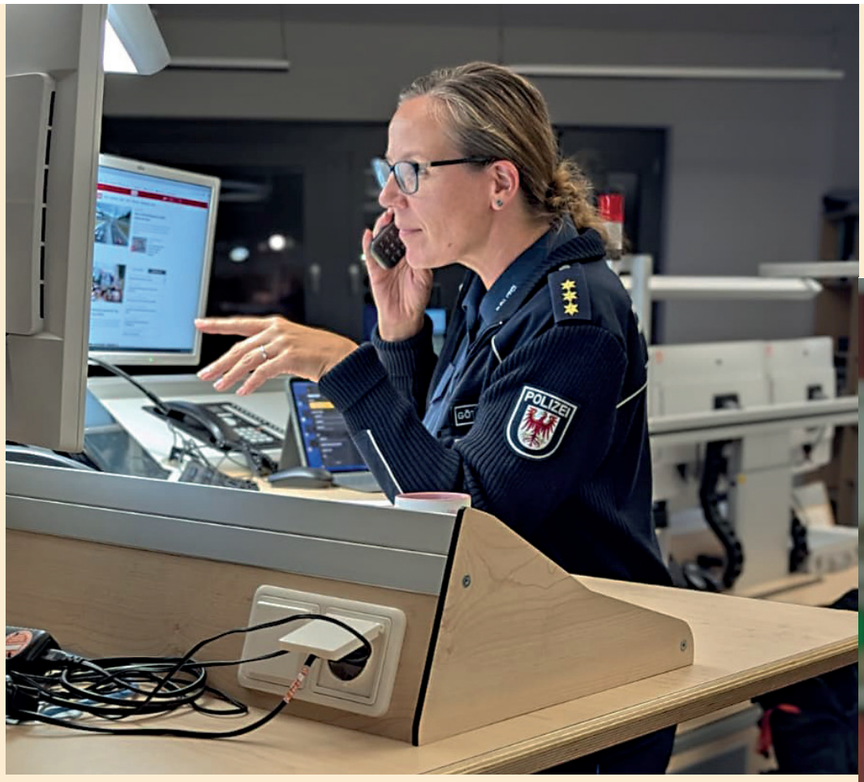
Spannend sind auch die unterschiedlichen Anforderungen in der Kommunikation. Sind Verwalter gern bemüht, besonders ausführlich, präzise und in einem gewissen fachlichen Jargon (Beamtendeutsch) zu kommunizieren, ist die Sprache im Einsatzbereich unmittelbares operatives Führungsinstrument. Sie muss kurz, knapp und unmissverständlich sein. Mein erster Funkspruch wurde seitens der Leitstelle abgebrochen, aber es wird!

Neu erlebte Werte

Im Einsatzbereich werden auch unsere gemeinsam formulierten Werte – Verbundenheit, Verlässlichkeit und Vertrauen – für mich mit neuem Leben erfüllt. Wo Entscheidungen unmittelbar wirken, ist jeder auf den anderen angewiesen. Eine herausragende Einsatzlage meistert niemand allein. Dabei geht es nicht nur um den (nahezu vollständigen) Verzicht von Bereichsegoismen, sondern auch darum, dass man sich in jeder Situation aufeinander verlassen kann und muss. Es geht nicht nur um Kollegialität, sondern um echtes Vertrauen und darum, dass die Zusammenarbeit auch direkt und indirekt gewertschätzt wird.

Schichtdienst

Eine ganz neue Erfahrung ist auch die Arbeit im Schichtdienst. Nach Jahrzehnten geregelter Tagesstrukturen mache ich plötzlich wieder Nächte durch. Im Schichtdienstforum haben wir seinerzeit zur Erhöhung des Gesundheitslevels im Schichtdienst sensibilisiert. Nach einem selbst durchlebten Nachtschichtblock stellt sich diese Herausforderung noch einmal ganz anders dar. Ich habe Strategien ausprobiert, die mir helfen, wach und präsent zu bleiben – kleine Bewegungspausen, Gemüsesticks im Pausenraum, kaltes Wasser und unterhaltsame Podcasts auf der Heimfahrt.



ANJA GÖTZE-KUCHLING
Polizeidirektorin

- seit 2012 als Volljuristin im Innenressort des Landes Brandenburg
- tätig als Stabsbereichsleiterin Recht und Personal in der Polizei, Referentin im Referat 44 und 43 des MIK
- seit 2024 Unterweisung in die Aufgaben des Polizeivollzugs
- ab Oktober 2025 Teilnahme am Studienkurs der DHPol

Lernen durch Perspektivenwechsel

Der Schritt in den Einsatzbereich war für mich kein Bruch, sondern eine Erweiterung. Ich komme damit nicht nur einem lang gehegten Wunsch nach, ich habe auch gelernt, wie wertvoll es ist, die Organisation aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten:

Die Verwaltung schafft Grundlagen, Stabilität, Orientierung und Verlässlichkeit.

Der Einsatzbereich bringt Dynamik, Flexibilität und unmittelbare Verantwortung. Die Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung hat oberste Priorität.

Beides zusammen ergibt ein Ganzes. Wer die eine Seite ohne die andere betrachtet, sieht nur einen Ausschnitt der Arbeitskomplexität der Polizei.

Impuls für die Zukunft

Mein persönliches Fazit lautet: Ein Perspektivenwechsel lohnt sich – nicht nur individuell, sondern auch für die Organisation. Er fördert Verständnis füreinander, baut Brücken zwischen unterschiedlichen Verantwortungsträgern und stärkt das gemeinsame Ziel.

Vielleicht ist das auch die wichtigste Erkenntnis aus einem „Blick über den Tellerrand“: Je besser wir die Realität der anderen Seite kennen, desto wirksamer können wir selbst handeln.

PERSPEKTIVWECHSEL AUF ALLEN SEITEN

Es gibt Polizeigebäude, die atmen Historie. Auch das Polizeivier Rheinsberg hat seine Geschichte zu erzählen. Wirkt das Gebäude äußerlich zunächst etwas schmucklos, so überzeugen in diesem Fall die inneren Werte.

POLIZEI
REVIER-
GESCHICHTEN

Polizeipräsenz vor malerischer Kulisse – auf dem Grienericksee

An einer Hauptstraße gelegen, nur den sprichwörtlichen Steinwurf von den Sehenswürdigkeiten entfernt, liegt das Polizeirevier in Rheinsberg. Das Gebäude teilen sich Revier- und Wasserschutzpolizei mit dem örtlichen Pflegedienst, andere Geschäfte des täglichen Bedarfs sind um die Ecke. „Das Rheinsberger Revier ist das kleinste in Ostprignitz-Ruppin, vielleicht sogar in Brandenburg“, sagt Amadeo Pogalz. Der 57-Jährige leitet seit gut einem Jahr das Revier in der Stadt, die sich selbst als kulturellen „Leuchtturm“ im Norden Brandenburgs bezeichnet. Kammeroper, Schloss, Museen und unzählige Seen – das zieht gerade in den warmen Monaten viele Touristen an. „Im Sommer erhöht sich die Einwohnerzahl um das Doppelte“, sagt Pogalz.

Für seinen Kollegen Marco Darweger von der Wasserschutzpolizei der PD Nord definiert sich damit auch der Schwerpunkt der Arbeit. Auf den Seen seien viele Urlauber unterwegs, die sich Boote mieten, die meist ohne Führerschein gefahren werden dürfen. Bis zu 15 PS Leistung und maximal 15 Meter lang können die Boote dann sein. Wer da keine oder nur wenig Erfahrung hat, der stoße schnell an seine Grenzen, sagt Darweger. „Die Häfen wachsen schließlich nicht mit“, erläutert er weiter. Schnell käme es beispielsweise in den engen Häfen mit den langen Booten und ohne die nötige Erfahrung zu Kollisionen. Das zeigt auch ein Blick in die Statistik. In der Polizeidirektion Nord gibt es die meisten Schiffsunfälle. Oftmals sind es glücklicherweise keine schwerwiegende Bootsunglücke, doch beim gemieteten Boot gilt es wie beim Leihwagen auch bei kleinsten Kollisionen oder Unfällen, die Polizei zu rufen. Damit habe man zwar viel zu tun, erzählt Darweger, doch „auf dem Wasser sind die Leute im Urlaub und demnach entspannter, wenn man erklärt, was sie falsch gemacht haben.“ Meistens würden sie dann auch noch ein Bild mit dem Wasserschutzpolizisten machen wollen – „als Erinnerung für die Urlaubsmappe“, so der 46-Jährige.

Im Grunde gäbe es täglich Berührungspunkte mit dem Tourismus, erzählt Revierleiter Pogalz. „Wir sind für alle da, Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger, für die Ämter, Schulen und eben auch die Urlauberinnen und Urlauber.“ 12.100 Menschen wohnen im Einzugsgebiet des Reviers, Pogalz und zwei weitere Revierpolizisten durchstreifen das Gebiet. Die Nähe und der enge Aus-

Revierleiter Amadeo Pogalz in seinem Dienstzimmer

Rheinsberger Duo: Revierleiter Amadeo Pogalz (li.) und Wasserschutzpolizist Marco Darweger

REVIERGESCHICHTEN

Unscheinbar, still und kein Gewese: Polizeigebäude sind oftmals kein Sinnbild von Redseligkeit. Doch welche Reviergeschichten sich hinter den dicken Mauern verbergen, erzählt die info110 in ihrer Serie. Diesmal: das Revier in Rheinsberg.

Mitte: Wasseransicht - Schloss Rheinsberg

Marco Darweger beim Losmachen der WSP42

Wasserschutz aus der Luft, am Anleger nahe des Schlossparkes

tausch sind für den Revierleiter die größten Vorzüge im noch neuen Aufgabengebiet. „Vorher war ich Dienstgruppenleiter und für eine ganze Inspektion zuständig, arbeitete im Schichtrhythmus und hatte viele Einsätze.“ Das sei jetzt eine andere Hausnummer. Dabei hat der 57-Jährige in knapp 40 Dienstjahren schon viel erlebt und immer wieder neue Perspektiven eingenommen. Zunächst war er bei der Berliner Polizei, dieser Erfahrungsschatz sei auch auf dem Lande gut zu gebrauchen, so Pogalz. Danach führte ihn seine Karriere nach Pritzwalk, zur Autobahnpolizei in Walsleben und schließlich als Dienstgruppenleiter nach Neuruppin.

Austausch und Unterstützung der Polizei an Land und auf dem Wasser sind von besonderem Wert, da sind sich Revierleiter Pogalz und Wasserschutzpolizist Darweger einig. Beide Bereiche teilen sich das Gebäude, die Boote der Wasserschutzpolizei liegen in den Häfen von Rheinsberg, Fürstenberg und Neuruppin. Doch nicht nur in der Rheinsberger Innenstadt sind Wasserschutz- und Revierpolizei gemeinsam untergebracht, auch an Land und auf dem Wasser kommt es gelegentlich zur Arbeitsteilung. Wenn es bei einer Kontrolle eines Bootsfahrers zum Beispiel einer Blutentnahme bedarf, sind die Wege zurück in den Häfen teilweise extrem lang. Allein das Rheinsberger Seengebiet umfasst ca. 1.000 Hektar Fläche. Da sei es gut, so Darweger, dass uns die Kollegen an Land unterstützen. An der nächsten Anlegemöglichkeit könne so der Bootsfahrer übergeben und die Blutentnahme zeitnah realisiert werden.

Darweger ist seit knapp zehn Jahren bei der Brandenburger Polizei. „Mein ganzes Leben dreht sich ums Wasser“, sagt er. Zuvor hat er die großen Pötte im Hamburger Hafen kontrolliert, bei der dortigen Wasserschutzpolizei auch Grenzschutzaufgaben wahrgenommen. Das sei ein ganz anderes Aufgabengebiet gewesen und nicht vergleichbar. Der Umstieg von den großen Berufsschiffen auf die kleinen Touristenboote ist nicht der einzige in Darwegers Berufsalltag. „Rheinsberg ist ein reines Sommerrevier“, sagt er. „Das bedeutet, im Winter werden die Boote aus dem Wasser geholt und die Rheinsberger Kollegen verteilen sich in alle Himmelsrichtungen.“ Er selbst gehe dann zu den LKW-Kontrolleuren. Im Sommer die Touris, im Winter die Brummis – „beides aber eine handzahme Kundschaft“, sagt Darweger mit einem Schmunzeln im Gesicht. Und hat dabei zum Winter in Rheinsberg abschließend noch eine Anekdote zu erzählen. Als im Dezember vergangenen Jahres die Innenministerkonferenz in Rheinsberg stattgefunden hat, musste der Veranstaltungsort auch vom Wasser aus gesichert werden. „Das war für den Wasserschutz eine ganz besondere Herausforderung“, erinnert sich Darweger. Die Boote sind nicht winterfest und waren demnach aus dem Wasser, sämtliche Schleusen geschlossen, da diese im Winter gewartet werden. „Um die Absicherung wasserseitig zu gewährleisten, musste uns ein Kollege samt Boot aus Mecklenburg-Vorpommern unterstützen.“

Josefin Roggenbuck
MIK Pressestelle

ADRESSE Revier Rheinsberg, Berliner Str. 19, 16831 Rheinsberg

BAUJAHR DES GEBÄUDES 1993

SEIT WANN VON DER POLIZEI GENUTZT 1994

GRÖSSE DER LIEGENSCHAFT 441 m² angemietete Fläche

ZAHL DER BÜROS 6, zusätzlich 3 Räume für den Wach- und Wechseldienst

ZAHL DER POLIZISTINNEN/POLIZISTEN 12 Polizeibedienstete (WWD, Wasserschutz und Revierpolizei zusammen)

BESONDERHEIT Das Revier teilt sich das Gebäude mit einem Seniorenwohnheim - die Polizei wird ab und an gefragt, ob sie beim Anheben einer Person behilflich sein könnte - als „Freund und Helfer“ packen sie natürlich mit an

Quelle: BLB und Revier Rheinsberg

Täter und Opfer zugleich

Miniserie „Adolescence“ zeigt die harte Realität jugendlicher Gewalt

ADOLESCENCE
NETFLIX
Produktion
Großbrtiannien
2025

Die Netflix-Miniserie „Adolescence“ erzählt die intensive Geschichte des 13-jährigen Jamie Miller (Owen Cooper). Er wächst behütet bei seinen Eltern und mit seiner älteren Schwester auf, wird aber aus seinem Kinderzimmer heraus verhaftet, weil er eine Mitschülerin ermordet haben soll. In vier Folgen zeigt die Miniserie, wie Jamie verhört wird, mit einer Psychologin spricht und inwiefern toxische Männlichkeit immer noch ein Problem der Gesellschaft ist. Mit nur vier Folgen, die jeweils in einem einzigen, ungeschnittenen Take gedreht wurden, gelingt der Serie eine durchdringende und unmittelbare Erzählweise, die den Zuschauer mitten in die emotionale und soziale Krise der Familie und des jungen Tatverdächtigen katapultiert.

Gesellschaftliche Themen im Fokus

Die Serie durchdringt gesellschaftliche Probleme, die Nährboden von Jugendgewalt sind: toxische Männlichkeit, Frauenhass und der enorme Einfluss von sozialen Medien.

Jamie wird immer wieder von Gleichaltrigen und auch Erwachsenen dazu gedrängt, „hart“ und „dominant“ zu sein. Wer „stark“ ist, dem wird mit Respekt begegnet – Gefühle wie Angst oder Unsicherheit sind für ihn tabu. Diese innere Zerrissenheit wird spürbar, als Jamie versucht, seinen Platz in der Gruppe zu finden und dabei immer mehr unter Druck gerät. Frauenhass wird subtil, aber wirkungsvoll dargestellt. So gibt es Szenen, in denen das spätere Opfer, von einigen Jungen herabwürdigend behandelt wird. Aussagen und Blicke Nebenstehender veranschaulichen eine Atmosphäre die zeigt, wie stark Frauenhass auch bei jungen Menschen verankert sein kann, oft unbemerkt und unterschwellig. Der Einfluss sozialer Medien ist ein ständiges Thema. Jamie und seine Freunde sind ständig online, tauschen Nachrichten aus, werden beobachtet und bewertet. Fotos und Video gehen binnen Stunden viral und heizen eine Stimmung der Aggression und des Mobbings an. Soziale Medien dienen kaum mehr der Kommunikation, sondern verstärken Gruppendruck und Unsicherheiten.

Inszenierung und schauspielerische Leistung

Die Wahl der Onetake-Technik verleiht der Serie eine außergewöhnliche Spannung und ein Gefühl von Echtzeit, das dem Zuschauer kaum Luft zum Atmen lässt. Die Darsteller, allen voran der junge Cooper und Stephen Graham, als Eddie Miller – Jamies Vater, der mit den Folgen der Anschuldigungen umzugehen versucht – bringen die komplexen Gefühle und inneren Konflikte der Figuren kraftvoll zum Ausdruck.

Kritik und Perspektiven

Trotz der starken Umsetzung des Themas wird kritisiert, dass die weibliche Perspektive in der Serie zu kurz kommt und patriarchale Strukturen nicht ausreichend hinterfragt werden. Stattdessen liegt der Fokus stark auf der Rolle der sozialen Medien als Auslöser der Tat. Zudem wird die Handlung fast ausschließlich aus der Sicht des mutmaßlichen Täters erzählt, was zwar Einblicke in seine Beweggründe bietet, aber andere Blickwinkel, insbesondere die der Opfer, vernachlässigt.

Erwachsenwerden, Pubertät – für Jugendliche eine Zeit der Unsicherheit und Verletzlichkeit, aber auch eine Zeit in der Gefühle von Macht und Stärke neue Dimensionen erreichen. „Adolescence“ ist eine intensive und zum Nachdenken anregende Serie. Sie bietet keine einfachen Antworten, sondern fordert den Zuschauer auf, sich mit den Ursachen auseinanderzusetzen – von gesellschaftlichen Rollenbildern bis hin zu den Herausforderungen der digitalen Welt. Sie ist ein wichtiger Beitrag zur Diskussion über Jugend, Gewalt und Verantwortung.

Alle vier Episoden von „Adolescence“ wurden am 13. März 2025 weltweit auf Netflix veröffentlicht. Die Episodenlängen variieren zwischen 51 und 65 Minuten. Die Serie ist in deutscher Sprache verfügbar (FSK 12). Die Serie wurde von Kritikern hochgelobt und erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Nominierungen. Mit über 145 Millionen Abrufen weltweit zählt „Adolescence“ zu den erfolgreichsten Netflix-Serien aller Zeiten.

Katrin Böhme

Unser Tag ist heute

Eine Geschichte, die das Herz berührt und zum Nachdenken anregt

In ihrem Roman „Unser Tag ist heute“ erzählt Frankreichs meistgelesene Autorin Virginie Grimaldi die bewegende Geschichte von drei Menschen, deren Leben sich durch Schicksalsschläge auf unerwartete Weise verbindet.

Jeanne, 74, hat gerade ihren Mann verloren und steht vor einer ungewissen Zukunft. Iris, 33, ist schwanger und flieht aus einer Beziehung voller Gewalt und Kontrolle. Théo, 18, kämpft mit den Folgen einer schweren Kindheit, geprägt von einer alkoholabhängigen Mutter und einem Leben in Heimen. Trotz ihrer unterschiedlichen Hintergründe eint sie ein Wunsch: ein Zuhause, einen Ort, an dem sie Geborgenheit und Verständnis finden.

Diese Geschichte berührt besonders durch ihre ehrliche und gleichzeitig humorvolle Erzählweise, die auch schwere Themen wie häusliche Gewalt und familiäre Traumata mit viel Feingefühl behandelt. Sie zeigt eindrücklich, wie tief solche Erfahrungen Spuren hinterlassen – vor allem bei jungen Menschen wie Théo.

Für alle, die im sozialen oder polizeilichen Dienst tätig sind, öffnet das Buch bei aller Unterhaltung auch einen wichtigen Blick auf die Menschen hinter den Einsätzen: verletzte und oft verzweifelte Personen, die Unterstützung und Mitgefühl brauchen. Sie alle haben eine Geschichte. Die Entstehung einer ungewöhnlichen Wohngemeinschaft aus einer Notlage wird zum Symbol für Hoffnung, Nähe und neue Perspektiven.

UNSER TAG IST HEUTE
Erschienen im Penguin Verlag, 336 Seiten

„Unser Tag ist heute“ ist eine eindrucksvolle Erinnerung daran, wie bedeutend menschliche Wärme und kleine Gesten der Fürsorge sind – nicht nur im Alltag, sondern auch in herausfordernden Situationen.

Ein empfehlenswerter Roman, der lange nachwirkt.

Katrin Böhme

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Zeit für eine kleine Pause. Fordern Sie Ihre grauen Zellen heraus mit den Rätseln in unserer Knobel-Ecke, auch diesmal zur reinen Entspannung. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Rätseln.

Zahlenkünstler und Buchstabendreher kommen diesmal auf ihre Kosten. Dazu gibt es die bekannten und gefürchteten Sudokus. Füllen Sie die Gitter so aus, dass jede Zahl von 1 bis 9 genau einmal in jeder Zeile, Spalte und in jedem 3x3-Kästchen vorkommt. Gleiche Zahlen dürfen waagrecht und senkrecht nicht nebeneinanderstehen.

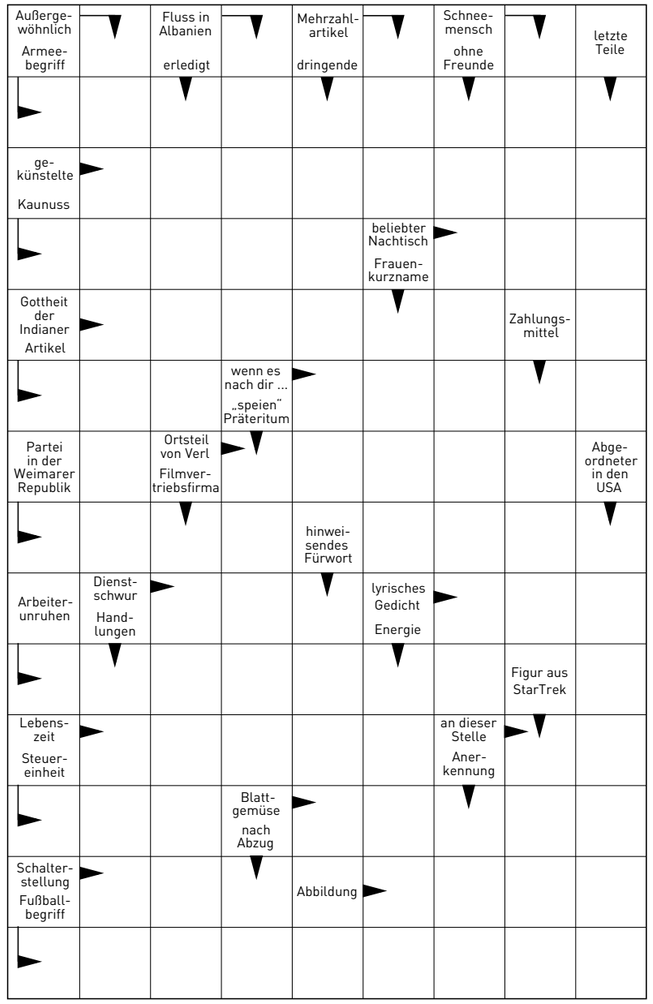
Und zu guter Letzt machen wir mit einem Buchstabengitter die Rätselseite komplett. Gesucht werden wieder insgesamt 13 versteckte Worte aus dem Bereich Polizei & Sicherheit. Achtung: Auch rückwärts gelesen können sich gesuchte Wort verstecken.

Das Kreuzworträtsel lädt ebenso zum Knobeln ein, kommt aber ohne Lösungswort aus.

Die Auflösung der Rätsel erhalten Sie auf Wunsch per Mail. Senden Sie dazu einfach eine Nachricht mit dem Betreff „Auflösung“ an info110@mik.brandenburg.de

Ihr info110-Redaktionsteam

Kreuzworträtsel



SUDOKU

2					1		4	
				3	7		5	
1	3							
				7		6		8
	6	5				9		
		2	1	8				
4		9						1
			6				8	2
		3	8					5

6			8	4	2			5
9			6					
						1	2	
		1	2	8				
		2				7		
		8	7	1		6		
7	5				3			
	3						9	1
	8				5		3	

Buchstabengitter

O	T	U	A	E	Q	E	Y	U	P	W	W
E	H	Q	Q	Z	U	A	K	R	V	S	V
R	J	N	A	R	E	O	H	R	E	V	D
S	S	S	I	N	G	N	E	A	F	E	G
T	Q	P	R	E	B	U	E	A	R	S	W
O	I	O	R	J	S	Y	C	M	D	N	D
C	M	L	T	I	F	B	B	E	I	D	G
H	O	I	Q	K	R	T	A	T	O	R	T
E	R	Z	P	I	S	T	O	L	E	C	C
N	D	E	W	B	U	E	R	O	H	J	Y
Z	U	I	A	B	F	U	E	H	R	E	N
E	L	L	E	H	C	S	D	N	A	H	U

Diese Wörter sind versteckt:

AUTO
VERHOER
ERSTOCHEN
ABFUEHREN
HANDSCHELLE
PISTOLE
RAEUBER
MORD
DIEB
TATORT
POLIZEI
GEFAENGNIS
BUERO

9			4			6		
3	1	5						
	4		8			3		1
1						4	7	
5	2	6		7				
				1	3		2	
	6	3						
				5	2			4
			6		9	1		2

			1	9	8		2	
		7	4		2			
		5					1	
	4					6		5
	8		2		7			
	6					9		
9				3	6			
2								4
6	1							8

POLIZEI
Brandenburg

Spuren sichern, Karriere starten!

Du willst einen Beruf, der zählt? Verantwortung und Abwechslung warten auf Dich! Werde Teil unseres Teams und starte Deine Karriere: polizei-brandenburg-karriere.de